Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

19.2.1929 (No. 50)

Visual Library

Dienstag, 19. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 50

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wie verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: B. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Rohr; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schrievel, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 93, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Zeppelinflug nach Aegypten aufgegeben.

In aller Kürze.

* Im Reichstag wurde gestern die Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay bis zum 31. Juli ds. Js. in zweiter Beratung angenommen. Der Reichstag begann dann die Aussprache über eine Entschließung des Sozialpolitischen Ausschusses, in der eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge gefordert wird. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

*

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Alwin Saenger ist in München an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben. Er hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Saenger war Rechtsanwalt in München.

*

* Reichskanzler a. D. Dr. Marx hielt in Hamburg eine Rede, in der er über die innerpolitische Lage und die Stellung des Zentrums sprach.

*

Die Witwe des bei den Falkland-Inseln gefallenen deutschen Geschwaderchefs Vizeadmiral von Spee ist in Kiel im Alter von 61 Jahren gestorben.

*

Die Zeche „Preußen II" wird stillgelegt. 150 Arbeiter und 25 Angestellte kommen zur Entlassung.

*

* Die Ursache der Explosion in der Sellerstraße in Berlin konnte bisher noch nicht gefunden werden. Es wurde eine Kommission von Gasfachleuten zur Untersuchung der Ursachen der Explosion gebildet.

*

Wie die „Polonia" von gutunterrichteter Seite erfahren haben will, wird die polnische Regierung auf der Märztagung des Völkerbundsrates einen besonderen Antrag auf Auflösung des Deutschen Volksbundes wegen seiner „antistaatlichen Arbeit" stellen.

*

Am Samstag wurde ein tschechischer Offiziersschüler, der sich seit Mitte Januar in Kempten (Allgäu) unter falschem Namen aufhielt und angibt, daß er aus dem tschechischen Heere desertiert sei, unter dem Verdacht der Spionage festgenommen.

*

Nach Berichten aus Buenos Aires sollen bolivische Grenztruppen einen neuen Vorstoß in das strittige Grenzgebiet des Grand Chaco gemacht haben und über 80 Meilen weit in paraguanisches Gebiet vorgerückt sein.

*

* Die Linienschiffe „Elsaß" und „Schleswig Holstein" konnten trotz äußerster Anstrengung die Eisbarre der Kieler Bucht nicht durchbrechen und mußten daher ihre Eishilfe vorerst aufgeben.

*

In Los Angeles erschoß der Privatsekretär Plunkett nach vorangegangenem Wortwechsel den 36jährigen Edward Doheny, den Sohn des bekannten Oelkönigs, in dessen Villa und verübte darauf Selbstmord.

* Näheres siehe unten.

Trotzki will nach Deutschland.

VDZ. Berlin, 18. Febr.

Reichstagspräsident Löbe hat am Montag abend das folgende Telegramm erhalten:

„Pera, den 17. Febr. 1929.

Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung. gez. Leo Trozki."

Reichstagspräsident Löbe hat diese Bitte befürwortend an das Reichskabinett weitergegeben.

Die in dem Telegramm erwähnte Erinnerungsansprache des Reichstagspräsidenten bezog sich auf die Wiederkehr des 10. Jahrestages der Eröffnung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Darin antwortete der Präsident auf Zwischenrufe von den Kommunisten: „Wir haben Ihnen und den anderen erst die staatsbürgerlichen Rechte gegeben. Vielleicht nehmen wir sogar dazu, Herrn Trotzki in Deutschland ein freiheitliches Asyl zu gewähren."

Der englischen Regierung unerwünscht

Keine Aussicht, die Genehmigung des Fluges zu erreichen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pl. Berlin, 18. Febr.

Die für Ende März geplante Fahrt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist ein Opfer der Politik geworden. Sie hat sich als undurchführbar erwiesen, da nach den Ergebnissen einer inoffiziösen Fühlungnahme nicht damit zu rechnen ist, daß bei den in Betracht kommenden offiziellen Stellen des Auslandes ein solches Unternehmen ohne weiteres begrüßt werden dürfte.

Von der Einleitung offizieller Schritte, um die Genehmigung zum Besuch des Luftschiffes in Aegypten zu erhalten, ist infolgedessen abgesehen worden. Dem Auswärtigen Amt war schon länger bekannt, daß das Ueberfliegen Aegyptens und Palästinas durch ein deutsches Luftschiff der englischen Regierung nicht erwünscht sei. Um jedoch der Zeppelingesellschaft entgegenzukommen, hätten inoffizielle Verhandlungen stattgefunden, die dann das erwartete negative Ergebnis gezeitigt hätten.

Man wird es ohne weiteres verstehen, daß das Auswärtige Amt unter diesen Umständen von der Einleitung offizieller Schritte abgesehen hat, die ihm ja doch nur einen Korb eingetragen hätten. Nicht verstehen aber wird man das Verhalten der englischen Regierung in dieser Frage. Welche Gefahr kann für das Britische Reich damit verbunden sein, wenn der „Graf Zeppelin" Aegypten und Palästina überfliegen würde? Unsere militärische Macht braucht man doch für absehbare Zeit nicht zu fürchten, so daß wohl irgendeine Spionagegefahr nicht in Frage kommt. Man hat sich eben auch in England wohl noch nicht mit dem Gedanken abgefunden, daß unsere ganze Arbeit auf dem Gebiete des Flugwesens lediglich friedlichen Zielen dient. Diesen Gedanken in seiner ganzen Größe zu erfassen, fällt natürlich Völkern und Regierungen schwer, die zwar das Wort Abrüstung dauernd im Munde führen, dafür aber ohne Gewissensbisse immer weiter rüsten.

Dr. Eckener scheint vorläufig noch geneigt zu sein, die ganze Anlegenheit als ein Mißverständnis anzusehen, denn er erklärte Zeitungsvertretern gegenüber, er möchte annehmen, daß die fraglichen Zeitungsmeldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die englische Regierung, wenn diese und nicht vielmehr die ägyptische befragt werden mußte, je einer einfachen Vergnügungsfahrt des „Graf Zeppelin" über ägyptisches Gebiet irgend eine Schwierigkeit in den Weg legen und nicht vielmehr dem sportlichen und kulturellen Interesse eine solche Fahrt ähnlich wie seinerzeit Amerika auf das freudigste begrüßen und fördern würde. Er könne sich nicht vorstellen, daß unsere Regierung geglaubt habe, erst unter der Hand vorfühlen zu müssen, ob die geplante Fahrt auch genehm sei. Denn wir könnten doch nicht bei jedem harmlosen Schritt, den wir tun wollen, uns erst fragen, ob wir vielleicht damit nicht bei irgendeinem weltfremden Querkopf Verstimmung erregen. Er vermute deshalb, daß es sich bei der Sache um ein Mißverständnis handelt, das sich bald befriedigend aufklären wird.

Erfolgreiche Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin".

WTB. Friedrichshafen, 18. Febr.

Unter Führung des Kapitäns Lehmann ist der „Graf Zeppelin" heute wieder zu einer mehrstündigen Versuchen dienenden Fahrt aufgestiegen. Der Start erfolgte um 10.40 bei bedecktem Himmel, aber nur geringer Kälte. Das Luftschiff ist um 16.16 Uhr wieder gelandet und befand sich um 16.36 Uhr wieder in der Halle. Es hat auf seiner Fahrt die Städte Lindau, Bregenz, Ravensburg und St. Gallen berührt.

Auf dieser Fahrt wurde eine Höhe von 1352 Metern über dem Meeresspiegel erreicht. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt konnte ihr gemeinsam mit dem Luftschiffbau Zeppelin aufgestelltes Programm in großen Zügen wiederholen und ausbauen. Der neue Kurzwellensender ist nunmehr gänzlich abgestimmt und vom Luftschiffbau übernommen worden. Auf dieser Fahrt wurde auch erstmalig die neu eingebaute Heizanlage versuchsweise in Betrieb genommen. Auf dem ersten Teile der Fahrt funktionierte die Heizanlage so gut, daß die Fahrgäste ihre Mäntel ausziehen konnten. Späterhin fror die Heizung ein und wurde abgestellt.

Neue Koalitionsverhandlungen

Stresemann verhandelt mit Kaas. — Besprechungen auch in Preußen.

W. Pl. Berlin, 18. Febr.

Der Reichstag hat nach der Faschingspause heute seine Beratungen wieder aufgenommen. Morgen wird auch der Preußische Landtag wieder mit den Plenarverhandlungen beginnen. Mit dem Zusammentritt der Parlamente ist auch die Frage wieder akut geworden, ob und unter welchen Umständen es gelingt, die Große Koalition doch noch zustande zu bringen. Viel beachtet wurde heute in parlamentarischen Kreisen die an anderer Stelle auszugsweise mitgeteilte Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Marx in Hamburg. Dr. Marx erklärte, daß die Große Koalition kommen müsse und daß das Zentrum die Verantwortung für den Etat ablehne würde, wenn sie nicht käme. Wenn die anderen Parteien jedoch die Forderungen des Zentrums anerkennen, so würde das Zentrum auch wieder die Hand zur gemeinsamen Arbeit reichen. Diese Ausführungen des früheren Parteivorsitzenden des Zentrums dürften, wie wir hören, wohl der Ansicht des größten Teiles der Zentrumsfraktion entsprechen. Man nimmt daher in parlamentarischen Kreisen an, daß die Verhandlungen sehr bald wieder aufgenommen werden. Vor allem wird es nötig sein, daß sich zunächst die beiden großen Gegner, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei über Forderungen und Ansprüche auseinandersetzen.

Der erste Schritt zu den neuen Besprechungen wird bereits morgen getan werden. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, werden der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, und der Führer des Zentrums, der Abg. Kaas, morgen eine Unterredung haben. Man sieht in parlamentarischen Kreisen diese Besprechung als den Beginn der neuen Verhandlungen über die Große Koalition an. Selbstverständlich kann heute noch niemand sagen, wie sich diese Verhandlungen entwickeln werden. An sich wird der Anspruch des Zentrums auf drei Ministersitze im Kabinett auch heute von keiner Partei bestritten. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in Preußen. Ringt sich hier das Zentrum abermals zu einem Entschluß durch, der bekanntlich schon einmal eine „politische Realität" war, der Deutschen Volkspartei zwei Sitze im preußischen Kabinett zuzugestehen, dann würde die Lage im wesentlichen geklärt sein.

Man rechnet jedenfalls damit, daß auch in Preußen die Dinge bald geklärt werden. Wie verlautet, soll bereits morgen im Preußischen Landtag eine Besprechung des Ministerpräsidenten Braun mit den Vertretern der preußischen Regierung und Vertretern der Deutschen Volkspartei stattfinden. In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bereits heute in einer Sitzung der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei erschienen sei und in längeren eindrücklichen Ausführungen seine Auffassung über die innerpolitische Situation dargelegt habe. Für Mittwoch ist eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages in Aussicht genommen, augenscheinlich bemüht sich der preußische Ministerpräsident Braun jetzt ernstlich, in der Frage der Regierungsumbildung in Preußen zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Unberechtigte Kritik.

Ein Wort zu General Hoffmann's Erzählungen.

Von
Edgar Frhr. v. Rotberg.

Die von K. F. Nowak herausgegebenen „Aufzeichnungen des Generalmajors Max Hoffmann" enthalten u. a. eine große Zahl von Auszügen aus Briefen, die der General aus dem Felde an seine Gattin schrieb. Ist es an sich schon eine Unbegreiflichkeit, daß dieser Offizier, der als Inhaber der höchsten Generalstabsstellung der Ostfront in die tiefsten Falten der Ereignisse Einblick hatte, sich in Privatbriefen nicht etwa nur über zurückliegende, sondern sogar über bevorstehende Vorgänge, Pläne, Erwägungen, Personalfragen u. dgl. ausließ, so enthalten diese Briefe, neben manch anderem scharfen Urteil, eine Stelle, gegen die sich eigentlich der ganze Westen des Reiches auflehnen müßte, die aber jedenfalls in Baden im Interesse der früheren Soldaten nicht ohne Widerspruch und Aufklärung hingehen darf. Allerdings bedürfen weder die westdeutschen Divisionen im allgemeinen, noch die badischen Truppen im besonderen einer Ehrenrettung. Denn aus dem ganzen deutschen Vaterland, von allen Führern hoch und nieder, aus der Nachkriegsliteratur und nicht am schlechtesten selbst aus Feindesmund haben Lob und Achtung längst in alle Welt hinausgeklungen.

Drum ist es ein umso härterer Hammerschlag vor den Kopf, wenn man beim Lesen jener Feldpostbriefe im 1. Band unterm 22. 3. 1916 auf die Sätze trifft: „Gestern haben die Russen wieder wütend angegriffen. Leider hat sich eine unserer Divisionen zurückdrängen lassen. Zwei Regimenter sind ausgerissen und haben natürlich viel verloren. Selbstverständlich eine der westländischen Divisionen, badischer Ersatz .... Wir haben sofort eine unserer guten Divisionen dort hineingestopft, eine weitere gute Division kommt heute mit der Bahn dort an."

Diese wohl jeden Westdeutschen, insonderheit aber den Badener verletzenden Aeußerungen beziehen sich auf die Kämpfe der 75. Reservedivision im März 1916 am Narocz-See, einer zu 2 Drittel von Baden, zu 1 Drittel von einem andern Kontingent aufgestellten Division, deren Infanterie aus den badischen Regimentern 249 und 250, sowie dem nichtbadischen Regiment 251 bestand. Sie hatte, nebenbei gesagt, einen Schneeschuhtrupp gebildet, der sich nach einem Divisionsbericht „zur Aufklärung und Sicherung vorzüglich bewährte und dessen hervorragende Leistungen den zahlreichen erfahrenen Skiläufern aus dem Schwarzwald zu danken waren."

Man muß die dienstliche Darstellung des Divisionskommandeurs gelesen haben, um ermessen zu können, was diese Division in jenen Tagen auf der versumpften Seenenge zwischen Narocz- und Swir-See geleistet hat; muß wissen, daß eine Tauperiode die Stellungen hüftentief unter Wasser gesetzt hatte, ohne daß dem noch durchgefrorenen Boden beizukommen war; muß auf der Karte die schleierdünne Linie gesehen haben, die sich durch diese trostlose Winteröde zog, so schwach, daß auf jede Kompagnie 1 Kilometer Frontstrecke traf, und muß demgegenüber hören von der Stärke des Feindes, den seine gute Spionage über unsere Verhältnisse genau unterrichtet und der sich so verstärkt hatte, daß den 19 Bataillonen jenes deutschen Korps 128 russische gegenüberstanden, ohne daß wir dieses Mißverhältnis anders hätten ausgleichen können als dadurch, daß Ober-Ost, nachdem russische Ueberläufer das unmittelbare Bevorstehen des erwarteten feindlichen Angriffes verraten hatten, nach dringenden Vorstellungen eine Division aus seiner Reserve ins Hinterland der 75. Res.-Div. verschob.

Am 15. März setzte das verstärkte russische Feuer ein, vornehmlich auf den vorgebogenen linken Divisionsflügel, das badische Regt. 250, an welches das nichtbadische 251 anschloß, und auf den besonders gefährdeten sog. „Finger", der sich aus der allgemeinen Frontlinie hervorstreckte. Am 18. wurden russische Tag- und Nachtangriffe blutig abgewiesen, am 20. steigerte sich — im Osten eine Seltenheit — die feindliche Beschießung zum Trommelfeuer, dem die Regimenter ohne Ablösungsmöglichkeit unter schwieriger Verpflegung standhalten mußten, und in der folgenden Nacht schoß der Russe zuerst mit Gasgranaten, dann stürmte er in dicken Massen gegen den „Finger" und übers Eis der Seebucht in die linke Flanke der Division.

Aufs hartnäckigste verkrallte sich dort Regiment 250 in seine zerschossenen, wassergefüllten Gräben, trotz der Abschnürung, die ihm haupt-

sächlich dadurch bevorstand, daß es den zahlreichen russischen Angriffswellen mit dichtauf folgenden Kolonnenhaufen gegen Morgen gelang, aus einem toten Winkel heraus, die Stellung des keineswegs etwa weniger tapfer kämpfenden dritten Regiments der Division zu durchstoßen. Kühn brachten die 250er immer wieder ihre Meldungen und Befehle, Reserven, Munition und unbeschädigte M.G.'s durchs Trommelfeuer hindurch und blieben so trotz der etwa 20 feindlichen Bataillone bis 4 Uhr morgens im Vollbesitz ihrer Stellungen. Das andere badische Regiment, 249, lag am rechten Flügel und war infolgedessen nur mit Teilen an diesen Vorgängen beteiligt.

Aber nun strömte die Flut der Russen durch das geschlagene Leck hinter die deutsche Front herein, denn zu Gegenstößen fehlten eben die Kräfte. Rgt. 250 war völlig umkesselt und hatte so blutige und Gefangenenverluste, daß z. B. sein 3. Bataillon mit 84 Köpfen, die 10. Kompagnie aber gar nur noch mit ganzen 3 Mann zurückkam. So befahl die Division um 7 Uhr morgens, die etwa 1 Kilometer dahinterliegende sehr dürftige zweite Stellung zu halten. Aber auch sie wurde mit starken Massen berannt und dennoch gehalten, aber die Kraft der beiden übrig gebliebenen, ebenfalls stark gelichteten Regimenter ging nun zu Ende, und so wurde zuerst eine, dann noch eine „gute" Division in das Loch geworfen, das selbst Hoffmann nur einen Schönheitsfehler der Ostfront nennt, ohne aber sein — wie wir sahen, völlig fehlgreifendes — Urteil zu mäßigen.

So hat also das „Ausreißen" des badischen Ersatzes dieser westländischen Division ausgesehen. Da muß man die besondere Anerkennung danebenhalten, die namentlich das Regiment 250 erst von der Division, dann in einem Tagesbefehl des A.O.K. Eichhorn erhielt, weil es „in seiner ersten Stellung trotz aller Berennung in treuester Pflichterfüllung nicht wankte und nicht wich, bis es" usw.

Wohl wurden Kommandeur und Generalstabsoffizier der Division ihrer Stellungen enthoben. Die ihnen gemachten Vorwürfe stehen hier nicht zur Nachprüfung. Auch der beste Führer ist nur ein Mensch, der irren kann, so lang er strebt. Aber so oder so — die Truppe hat sich heldenhaft geschlagen, Hoffmanns schroffe Kritik mit dem giftigen Zusatz über die landsmannschaftliche Herkunft des Ersatzes ist ein schlimmes Unrecht, das wir zwar dem Temperament dieses — rein militärisch genommen — besonders tüchtigen Mannes zugutehalten, aber beileibe nicht ohne weiteres schlukken können. Gern wollen wir auch annehmen, daß er, der die spätere Veröffentlichung seiner Privatbriefe nicht voraussehen konnte, sein Urteil richtiggestellt, auf alle Fälle aber keine taktlose Preisgabe solcher Stellen zugelassen hätte.

Es ist das heilige Recht der Toten, daß ihnen der Klang nur ihrer guten Taten über den breiten schwarzen Strom nachtönen darf, der ihr Gestade von demjenigen des Lebens trennt. Nowak, der Herausgeber, hebt in seinem Vorwort hervor, daß er aus den Originalen manches ausgemerzt habe, was besser unveröffentlicht blieb. Weshalb denn, so muß man fragen, hat er den hier besprochenen Briefzeilen nicht die gleiche Wohltat widerfahren lassen? Er hätte damit dem Werk, dem Andenken des Verstorbenen und nicht zuletzt sich selbst genützt.

Das Arbeitsprogramm der Reparationskonferenz.

B. Paris, 18. Febr.

Die heutige Sitzung des Reparationssachverständigenausschusses, über die kein Kommuniqué ausgegeben wurde, dauerte von 11—1 Uhr. In ihr wurden weitere Punkte behandelt, die schon in der vorigen Woche zur Sprache gebracht wurden. Dabei ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß sich zwei Mitglieder des Ausschusses, deren Namen nicht genannt werden, vereinigen sollen, um ein konkretes Programm für die weiteren Diskussionen vorzuschlagen. Der heutige Nachmittag blieb sitzungsfrei. Das Programm dürfte sich zunächst erstrecken auf die Frage, welche Möglichkeit für die Verbesserung der Deutschen Handels- und Zahlungsbilanz bestehen. Die entsprechenden Vorschläge sollen sich nicht nur auf das bevorstehende Jahr, sondern auf eine gewisse Zukunft erstrecken. Den mit den Vorbereitungen dieses Diskussionsprogrammes betrauten Delegierten soll bei ihren Arbeiten volle Freiheit gelassen werden. Sie haben keinerlei Direktiven erhalten. In der morgigen Vollsitzung werden sie der Konferenz Vorschläge machen, in welcher Weise die weitere Diskussion über die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz stattfinden soll. Die Konferenz wird dann morgen das endgültige Verfahren für die späteren Besprechungen festsetzen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch entschieden werden, ob es zweckmäßiger ist, weiterhin täglich Vollsitzungen oder nur Sitzungen von Unterkommissionen abzuhalten.

Das Kleinrentnerproblem.

Für Rechtsanspruch auf Versorgung anstelle der jetzigen Fürsorge.

VDZ. Berlin, 18. Febr.

Präsident **Löbe** eröffnete die Reichstagssitzung am Montag mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Saenger-München. Der Platz des Verstorbenen ist mit Tannengrün und weißen Blumen geschmückt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hat, wie der Präsident mitteilt, der kommunistische Abg. **Stöcker** eine Erklärung zu den letzten Lärmszenen auf der Publikumstribüne überreicht. Präsident Löbe erklärt dazu, er lasse diese Erklärung nicht verlesen, weil sie eine Kritik an der Amtsführung des Präsidiums enthalte, die unzulässig sei. Es habe sich übrigens ergeben, daß die Ruhestörer auf den Tribünen im Einvernehmen mit der Kommunistischen Fraktion gehandelt hätten. (Hört, hört bei der Mehrheit, Rufe bei den Kommunisten: Wir verlangen Beweise!) Es habe sich auch um dieselben Personen gehandelt, die schon früher auf den Tribünen gelärmt haben. Das Präsidium halte an der Kartenentziehung für die kommunistische Fraktion fest. Ueber weitere Schutzmaßnahmen werde morgen im Aeltestenrat Mitteilung gemacht werden. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Stoecker** (K.) beantragt eine Umstellung der Tagesordnung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Haus nicht beschlußfähig ist, bricht Präsident Löbe die Sitzung ab und beruft eine neue Sitzung für fünf Minuten später ein.

In der neuen, besser besuchten Sitzung wird der kommunistische Antrag auf Umstellung der Tagesordnung abgelehnt. Ohne Debatte wird die Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay bis zum 31. Juli dieses Jahres in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung kann, da die Kommunisten ihrer sofortigen Vornahme widersprechen, erst morgen erfolgen.

Zur Beratung kommt dann der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die

Anträge zur Kleinrentnerfürsorge.

Das Kleinrentnerproblem gehört zu denen, die mit parteipolitischen Programmen wirklich nichts zu tun haben. In den vielen Jahren, in denen sich die einzelnen Parteien mit seiner Lösung beschäftigen, hat sich aber im Wettbewerb um die Gunst der immerhin als Wähler bedeutsamen verarmten Existenzen ein Zündstoff zwischen den Parteien angesammelt, der jedesmal zur Entladung kommt, wenn die Not der Kleinrentner zur Erörterung steht. In der heutigen Sitzung war es nicht anders als früher. Der Sozialpolitische Ausschuß, der sich mit den verschiedenen zu dieser Frage gestellten Anträgen zu beschäftigen hatte, unterbreitete dem Reichstag eine Entschließung, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personenkreises, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen und der Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen.

Reichsarbeitsminister **Wissell** erklärte sich mit dieser Entschließung durchaus einverstanden und teilte mit, daß die Regierung bereits eine Vorlage in diesem Sinne vorbereitet habe und mit tunlichster Beschleunigung vorlegen werde. Er meinte, daß die Ausschußentschließung sich durchaus mit der von der jetzigen Regierung bei ihrem Amtsantritt abgegebenen Erklärung decke, daß die Fürsorge für die Kleinrentner auf eine von dem Ermessen der öffentlichen Fürsorgestellen unabhängige gesetzliche Grundlage gestellt werden müsse. Mit dieser Auslegung der Regierungserklärung stieß der Minister auf den Widerspruch der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und Demokraten, deren Redner erklärten, sie hätten in der Regierungserklärung die Ankündigung einer Vorlage erblickt, die den Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf Versorgung an Stelle der jetzigen Fürsorge bringen solle. Entsprechende Anträge lagen auch von den Deutschnationalen und von der Deutschen Volkspartei vor. Die Deutschnationalen hatten dabei im wesentlichen die Forderungen des früher von den Demokraten eingebrachten Gesetzentwurfes übernommen.

Auf dem Standpunkt der Regierung und der Ausschußentschließung, daß nämlich an der Fürsorge im Gegensatz zum Versorgungsgesetz festgehalten werden solle, stellten sich die Redner der Sozialdemokraten und des Zentrums, die den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den Vorwurf machten, daß sie mit ihren Anträgen den Kleinrentnern unerfüllbare Versprechungen machen, die sie selbst nicht erfüllt hätten, als sie in der Regierung saßen. Hier war also einmal das eben aus der Regierung ausgeschiedene Zentrum regierungsfreundlicher als andere noch in der Regierung vertretene Parteien. Sozialdemokraten und Zentrum erklärten, sie würden der volksparteilichen Entschließung, die einen Rechtsanspruch auf Versorgung verlangt, nur zustimmen, wenn zur Deckung eine Sondersteuer auf die Inflationsgewinne gelegt werde.

Die Beratung soll am Dienstag, 15 Uhr, fortgesetzt werden. Am Dienstag wird auch die dritte Beratung über die Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay bis zum 31. Juli d. J. erfolgen, der heute in zweiter Beratung zugestimmt wurde.

Marx über die Politik des Zentrums.

WTB. Hamburg, 18. Febr.

In einer stark besuchten Versammlung des Landesverbandes Hamburg der Zentrumspartei sprach am Sonntag Reichskanzler a. D. Dr. Marx. In bezug auf die innerpolitische Lage Deutschlands hegt er die Befürchtung, daß manche Parteien noch nicht den Mut hätten, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Das Zentrum lehne die Verantwortung für den Etat ab, wenn die Koalition nicht gebildet werde. Diese Auffassung der Parteileitung werde im ganzen Lande geteilt. Bei den letzten Wahlen habe das Zentrum empfindliche Verluste erlitten, weil es sich nicht dazu hergegeben habe, den Wählern schöne Versprechungen zu machen, die niemals erfüllt werden könnten. Jetzt endlich sei dem Zentrum Gelegenheit gegeben, einmal als Erzieher des deutschen Volkes aufzutreten. Die Große Koalition müsse kommen; sie sei aber nur dann wirksam, wenn die Parteien Vertrauen zueinander hätten. Man werfe dem Zentrum nun vor, daß es drei Ministersitze beanspruche. Reichsminister Severing habe vor einigen Tagen erklärt, die Sozialdemokratie wolle wohl die Verantwortung für die schwere Lage tragen, sie verlange aber eine entsprechende Vertretung in der Regierung. Das sei auch die Forderung des Zentrums. Diejenigen, die da wähnten, das Zentrum sei innerlich zermürbt, würden sich wundern. In dieser Frage stehe die Partei wie ein Mann geschlossen da. Sie werde nicht, wie anscheinend noch immer gehofft werde, mit dem Bemühen hervortreten, die Parteien wieder zusammenzubringen. Diese Initiative überlasse sie der Reichsregierung. Wenn aber die Forderungen des Zentrums anerkannt würden, dann werde es auch wieder die Hand zu gemeinsamer Arbeit reichen.

Disziplinarverfahren gegen Frieders.

TU. Weimar, 18. Febr.

Am Montag begann vor der Disziplinarkammer in Weimar das Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen Weimarer Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Den Anstoß zum Verfahren gab nicht nur die Verurteilung wegen fahrlässigen Falscheides zu fünf Monaten Gefängnis, sondern auch Frieders Opposition gegen die thüringische Regierung, in deren Auswirkung Disziplinlosigkeit eines an verantwortlicher Stelle stehenden Staatsbeamten erblickt wird.

Frieders, der nach Wien geflüchtet war, war zur Verhandlung nicht erschienen. Sein Berliner Rechtsanwalt, Justizrat Löwenstein, versuchte vor Eintritt in die Verhandlungen eine Vertagung zu erreichen, obwohl nach dem Thüringer Staatsbeamtengesetz eine Behandlung ohne den Beschuldigten möglich ist. Schon in den letzten Wochen waren außerdem verschiedene Anträge auf Ablehnung sämtlicher am Verfahren beteiligter Richter eingegangen. Trotzdem das Gericht zur restlosen Ablehnung dieser Anträge kam, wurden sie teilweise während der Sitzung wiedergestellt, allerdings mit dem gleichen negativen Erfolg. Staatsanwaltschaft und Gericht hielten an der Auffassung fest, daß ein Oberstaatsanwalt in Bezug auf Strafaussetzung keinerlei Vorrecht gegenüber anderen genieße. Als schließlich auch die Mitteilung der Verteidigung, daß sie bei Weiterverhandlungen ihr Amt niederlegen müsse, fruchtlos blieb, erklärte Justizrat Löwenstein plötzlich zur Ueberraschung aller Beteiligten, daß sein Mandant ihn für diesen Fall ermächtigt habe, seine sofortige Dienstentlassung unter Verzicht auf alle Rechte aus dem Thüringer Staatsdienst zu beantragen. — Das Gericht stimmte darauf einer Vertagung bis Dienstag zu.

WTB. Weimar, 18. Febr.

Das Entlassungsgesuch des Oberstaatsanwaltes Dr. Frieders, das heute abend eingereicht wurde, ist von der Staatsregierung genehmigt worden.

Albert Schweitzer in Karlsruhe

Lambarene.

Was ist Lambarene? Vor 20 Jahren wußten wir alle nichts davon. Heute ist es ein Name, den ganz Europa zu kennen und zu nennen beginnt. Noch zwanzig Jahre weiter, und es wird ein ewig denkwürdiges Symbol deutschen Wiederaufbaues sein und eine frohe Bestätigung dessen, woran viele unter uns — trotz allem — noch heute im stillen glauben: jenes von gewissen Leuten so gern belächelten deutschen Wesens, an dem die Welt genesen kann.

Eine Station der französischen protestantischen Mission in Aequatorial-Afrika war Lambarene (und ist es natürlich heute noch). Elsässer waren dort als Missionare tätig. Von ihnen hörte gelegentlich ein Elsässer Pfarrersohn, bekannt als Theologieprofessor, Philosoph, Orgelspieler und Bachbiograph, von der Not der Schwarzen. Sie leiden und sterben ohne irgend eine Hilfe. „Und wir", so schwirrt es dem Hörenden durch den Kopf, „wir haben einen Reichtum von Hilfsmitteln gegen Krankheiten, und wir denken kaum daran, den armen Wilden, die doch vor Gott unsere Brüder sind, zu helfen." Ein Funke war in ein Gewissen gefallen, das nicht gewohnt war, sich das Leben und Denken leicht zu machen. Und der Funke zündete: ein Plan stieg auf und nahm Gestalt an. Weder die Orgel noch der Schreibtisch noch das Katheder hielten den Mann fest. Das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus brannte in seiner Seele. Den armen schwarzen Brüdern muß geholfen werden. Also geht er, der schon über die Dreißig und auf mehr als einem Gebiet ein Meister ist, wieder unter die Schüler, studiert Medizin und holt sich den Doktor. Worauf aber soll er seine Arbeit als Arzt aufbauen? Den Missionen mangelt das Geld, Aerzte anzustellen. Und Staatsdienst —? Lambarene liegt in der französischen Kolonie und der Elsässer ist — wir schreiben 1913 — noch Deutscher. Es verlangt ihn aber auch gar nicht nach Staatsdienst und Staatshilfe. Er will helfen, mit seiner eigenen Kraft; so schreibt es ihm sein Gewissen vor. Und so nimmt er den Ertrag seiner Bachbiographie und einer Reihe eigens zu diesem Zweck in ganz Europa veranstalteten Orgelkonzerte, und was ihm von Freunden an freiwillig gebotener Unterstützung zufließt. So etwa dreißigtausend Franken. Das wird, nach seiner Rechnung, für den Anfang und die ersten zwei Jahre reichen. Als einzig persönliche — gründlich ausgebildete — Hilfe geht seine Frau mit ihm.

Das war Albert Schweitzers Anfang in Lambarene. Im Juli 1913. Er war der Anfang eines Werkes, angesichts dessen man von Heroismus sprechen darf, so ungern heute dieses Wort auch gehört wird. Was einem von dem Fortgang und Erfolg dieses Werkes in anderhalb Stunden unter Zuhilfenahme von Lichtbildern erzählt werden kann, das hat uns Albert Schweitzer selber in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadtkirche vorgeführt. Und er hat das in einer gerade durch die Schlichtheit und unantastbare Ehrlichkeit seines Wesens und Wortes so stark eindringlichen Weise getan, daß zu hoffen ist, die Anteilnahme an seinem Werk werde auch hier von dauernder, praktisch betätigter Wirkung sein. Aus guten Gründen lehnt er selber zwar z. B. jede organisierte Sammlung in Deutschland für sein Spital ab „solange es in diesem Lande so viele hungernde Kinder und darbende Greise gibt." Was ihm aber aus freiem Willen, aus der Gesinnung heraus, die ihn allein zu seinem Werk trieb an Hilfe geboten wird, nimmt er dankbar an. Und das geschieht mit seiner ausdrücklichen Ermächtigung, wenn hier darauf hingewiesen wird, daß Gaben überaus willkommen und notwendig sind zur Errichtung eines Spitals in Nauluke, wo — außer den Schwarzen — auch zahlreiche in der Umgegend angesiedelte deutsche Landsleute dringend der so bitter nötigen ärztlichen Hilfe bedürfen. Gaben für beide Zwecke in Empfang zu nehmen ist Frl. E. Schmitt, Karlsruhe, Douglasstraße (Postscheckkonto Christian Schmitt, Karlsruhe 78685), die Tochter von Schweitzers Jugendfreund Christian Schmitt, bereit und ermächtigt.

Nun ist aber der Kreis von Vorstellungen, der für uns das Wort Lambarene umschließt, nicht durch die Feststellung erschöpft, daß hier ein Unternehmen unserer Unterstützung wert ist. Albert Schweitzers Werk in allen Ehren; es verdient — schon rein als Leistung betrachtet — unsere volle Bewunderung. Lambarene aber bedeutet darüber hinaus noch ein anderes.

Es wird bei uns seit Jahr und Tag so unendlich viel von Wiederaufbau geredet und geschrieben. Und wohin wir sehen: überall schließen sich Gruppen zusammen, um auf irgend eine Art diesen Aufbau zu fördern. Und was kommt bei all dem Lärmen heraus? Eine Atmosphäre so übervoll von Haß, Mißtrauen, Ungerechtigkeit und übelster Absicht, daß dagegen die Zeit vor 1914 geradezu als ein goldenes Zeitalter erscheint. Und da geht nun ein einzelner Mensch, der unter all diesen Dingen innerlich ganz gewiß auch unsagbar gelitten hat und leidet, einfach her und packt eine gewaltige Aufgabe, die ihm sein eigenes Gewissen gestellt hat, mit aller Kraft und Umsicht an, die ihm zu Gebot steht. Packt sie an, als ob das die einfachste und selbstverständlichste Sache von der Welt wäre. Packt sie an, ohne sich um all das Zeug zu kümmern, was andern Sorge macht: Völkerhaß, Völkerbund, Reparationen, Konkordate, und was sonst unsere Zeitungen so erfreulich füllt. Er weiß nur: da ist etwas gut zu machen und er geht hin und tut's. Und was ihm totsicher alle sog. Sachverständigen der Welt als eine Unmöglichkeit dringend widerraten hätten, — er setzt es durch, dank freilich einem gewaltigen Willen und einer beinahe übermenschlichen Arbeitskraft. Das ist mehr als bloß eine Leistung. Das ist ein Weg. Und es ist nicht nur der Weg eines Deutschen, auf den wir stolz sein dürfen, es ist der durch u. durch deutsche Weg, der uns aus all unserem Elend herausführen wird. Nicht die Klugheit unserer Staatsmänner; nicht die Gerissenheit unserer Geschäftsleute; nicht das Genie unserer Erfinder wird das Chaos überwinden in dem wir heute stecken. Das wird allein die aus dem erwachenden Gewissen aufsteigende Wandlung des Willens, der sich Ziele setzen wird, die des großen Gedankens der Menschheit würdiger sind als Macht und Geld, die ihn heute noch fast allein reizen. Lambarene sagt uns, daß dieses Gewissen erwacht ist. Und daß es gerade bei uns Deutschen so wach wurde, darin liegt eine Verheißung, deren wir froh sein sollten.

Und noch eins: Aus den Seelen der Einzelnen kommt unsere Rettung, nicht aus Bünden und Mehrheitsbeschlüssen.

Auch das bedeutet uns Lambarene. Und die heute noch zweifelnd und überklug meinen: wäre ein Mann wie Schweitzer nicht bei uns in Deutschland nötiger und besser am Platz als da unten am Aequator? oder die da rechnen: könnte er nicht wenigstens an einem günstiger gelegenen Ort in Afrika bei gleichem Aufwand an Kraft und Mitteln leicht ein Mehrfaches dessen erreichen, was er heute zustande bringt, die haben seine Bedeutung nicht im Kern erfaßt. Die Bedeutung großer menschlicher Erscheinungen liegt oberhalb der Sphäre ihrer rational erfaßbaren Auswirkung.

Auch das lehrt uns Lambarene. Und auch das zu lernen, tat uns gar so Klugen Not — und gut.

Alb. Sexauer.

Kunst und Wissenschaft.

Badisches Dichtermuseum. Der Deutsche Scheffelbund plant, wie bekannt, den Ausbau des deutschen Scheffelmuseums zu einem Bad. Dichtermuseum. Neuerdings haben u. a. Verhandlungen zwecks Uebernahme des Archivs der Familie Frommel stattgefunden, die auch schon zu positivem Ergebnis, wenigstens teilweise, geführt haben.

Hans Friedrich Blunck, der Hamburger Dichter, wurde zu einer Reihe von Vorlesungen aus seinen, im Eugen Diederichs Verlag, jüngst erschienenen Märchensammlungen: „Von klugen Frauen und Füchsen" und von „Klabauter und Nullerpuckern" nach Norwegen eingeladen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Berliner Gasexplosion.

Die Ursache noch ungeklärt. — Eine Untersuchungskommission von Gasfachleuten.

B. **Berlin**, 18. Febr.

Die Ursache der Explosion des Gasometers in der Sellerstraße ist auch bisher noch nicht gefunden worden. Da ähnliche Erscheinungen seit der nunmehr hundertjährigen Verwendung des Gases weder im In- noch Ausland bekannt geworden sind, ist eine

Kommission von Gasfachleuten

in Bildung begriffen, die die einzelnen Möglichkeiten, die zur Explosion geführt haben könnten, prüfen soll. Hierzu müssen zunächst das Fundament, sowie die übrig gebliebenen Konstruktionsteile des Gasbehälters freigelegt werden. Erst dann werden weitere Schlüsse möglich sein. In die Untersuchungskommission sollen, wie eine Korrespondenz erfährt, sehr bekannte Wissenschaftler berufen werden, vor allen Dingen Geh. Rat Körting, der zu den anerkanntesten Gasfachmännern in der ganzen Welt gehört, ferner wahrscheinlich Direktor Ludwig vom Münchener Gaswerk, mehrere Herren vom staatlichen Gasinstitut Karlsruhe, sowie von der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Man hat heute morgen das Personal der Gaswerke vernommen, die beiden Wächter und den Kontrollbeamten, die am Samstag nachmittag das Innere des großen Kuppelbaues betreten und dort Feststellungen vorgenommen hatten. Nach einer Dienstanweisung müssen die Aufsichtsbeamten dreimal täglich den durch schwere eiserne Türen gesicherten Bau betreten und die an verschiedenen Stellen angebrachten Manometer ablesen. Dabei haben sie im Winter auch darauf zu achten, daß sich an keiner Stelle Eis oder Reifbildungen zeigen. Das Innere der Gasometer zeigt nämlich selbst bei strengem Frost eine Temperatur von 8—10 Grad über Null, weil das aus den Hauptleitungen kommende Gas durch den Druck, mit dem es durch die Leitungen gepreßt wird, stark vorgewärmt ist und sich auch nicht schnell abkühlt. Nun ist von einigen Anwohnern bekundet worden, daß man bereits in der Nacht vor dem Unfall sonderbare knackende Geräusche gehört habe. Das wird von den Beamten der Gaswerke entschieden bestritten. Sie versichern daß noch am Samstag nachmittag alle Teile der Maschinerie reibungslos gearbeitet hätten und daß ihnen auch während der Nachtstunden keine verdächtigen Geräusche aufgefallen seien.

Dagegen stimmen alle Aussagen darin überein, daß

unmittelbar vor der Explosion ein starkes Sausen und Brausen vernehmbar

gewesen sei. Hier ist man in fachmännischen Kreisen der Ansicht, daß dieses Geräusch durch aus dem Gasometer frei ausströmendes Gas hervorgerufen worden ist. An irgend einer Stelle muß sich ein ziemlich erhebliches Loch gebildet haben, so daß die im Innern befindlichen Gasmengen unter starkem Druck gegen die den Gaskessel umgebende Mauer strömten u. dadurch das wahrgenommene Geräusch hervorriefen. Daß die Berichte der Bewohner nicht der Einbildung entstammen, geht aus der Schilderung des Werkzeugfabrikanten Franz Mager hervor, dessen Haus, wie gemeldet, so gut wie zerstört worden ist und der mit seiner Familie wie durch ein Wunder unversehrt davonkam. Mager gibt folgende Schilderung:

„Seit mehr als einer Woche hörten wir, meine Familie und ich, nachts immer eigentümliche Geräusche. Es war ein lautes Klopfen, dem dann ein pfiffähnlicher Ton folgte. Ich nehme an, daß das Geräusch auch bei Tag hörbar war, von dem Lärm in meiner Werkstatt aber übertönt wurde, so daß wir nicht darauf aufmerksam wurden. Nachts aber klang es so unheimlich, daß wir nicht schlafen konnten. Meine Frau war der Ansicht, daß irgendwo Einbrecher tätig sein müßten und wollte schon die Polizei verständigen. In der Nacht zum Samstag war das Klopfen so laut, daß wir kein Auge schlossen. Ich ging wiederholt in meine Fabrik hinauf, um zu sehen, ob dort alles in Ordnung sei, durchsuchte die Keller, fand aber nichts. Am Samstag war ich in einer Gastwirtschaft in der Müllerstraße. Zu Hause waren nur meine Frau und meine Tochter. Meine Frau telephonierte nach der Gastwirtschaft, ich möge sofort nach Hause kommen und das Ueberfallkommando rufen. Es klopfe ganz stark. Ich ging darauf heim. Es war ungefähr 1 Uhr, als ich meine Wohnung betrat. Ich ging noch einmal durch die Fabrik und die Keller und begab mich dann in mein Schlafzimmer, wo ich mich zu Bett legte. Meine Tochter schlief im Nebenzimmer. Kaum war ich eingeschlafen, als ich

durch eine furchtbare Detonation aus dem Schlaf gerissen

wurde. Im nächsten Augenblick wurden wir durch den gewaltigen Luftdruck mit unseren Betten gegen die Zimmerdecke geworfen, und dann fiel Gestein und Balkenwerk über uns in Massen hernieder. Ganz unwillkürlich zogen wir die Federdecken über unsere Köpfe, und nur diesem Umstand haben wir es zu verdanken, daß wir unversehrt geblieben sind. Als ich mich nach einigen furchtbaren Sekunden getraute hinauszublicken, sah ich mein Haus in eine Flamme gehüllt. Ich wollte schreien, aber die Stimme versagte mir. Als ich mich einigermaßen zusammengerafft hatte, war die Flamme schon wieder verschwunden. Der Wind mußte das brennende Gas fortgeweht haben. Gleich darauf erfolgte ein zweiter Krach, daß wir dachten, die Erde gehe unter. Im selben Augenblick erschien meine Tochter kreidebleich in der Tür. Wir retteten uns im Nachthemd durch das Küchenfenster. An der Stelle meiner Fabrik, die einen Wert von 150 000 Mark hatte, lag nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Die Nacht haben wir dann in der Nachbarschaft zugebracht. Unser Haus ist vollkommen unbewohnbar.

Das Grundstück, auf dem der Gasometer stand, bildet ein Quadrat, das von der Meselerstraße dicht am Hedding, dem Nordhafen auf der entgegengesetzten Seite und von der Fennstraße im Norden und der Sellerstraße im Süden begrenzt wird. Nach der Explosion bedeckten die Mauertrümmer einen Meter hoch die Fennstraße; sie waren über die zwischen dem Grundstück und der Fennstraße stehenden vierstöckigen Häuser weggeschleudert worden. An etwa 50 Häusern sind, meist in den oberen Stockwerken, die Fensterscheiben geplatzt. Den ganzen Sonntag über war eine Schar von Glasern damit beschäftigt, den Schaden zu beheben.

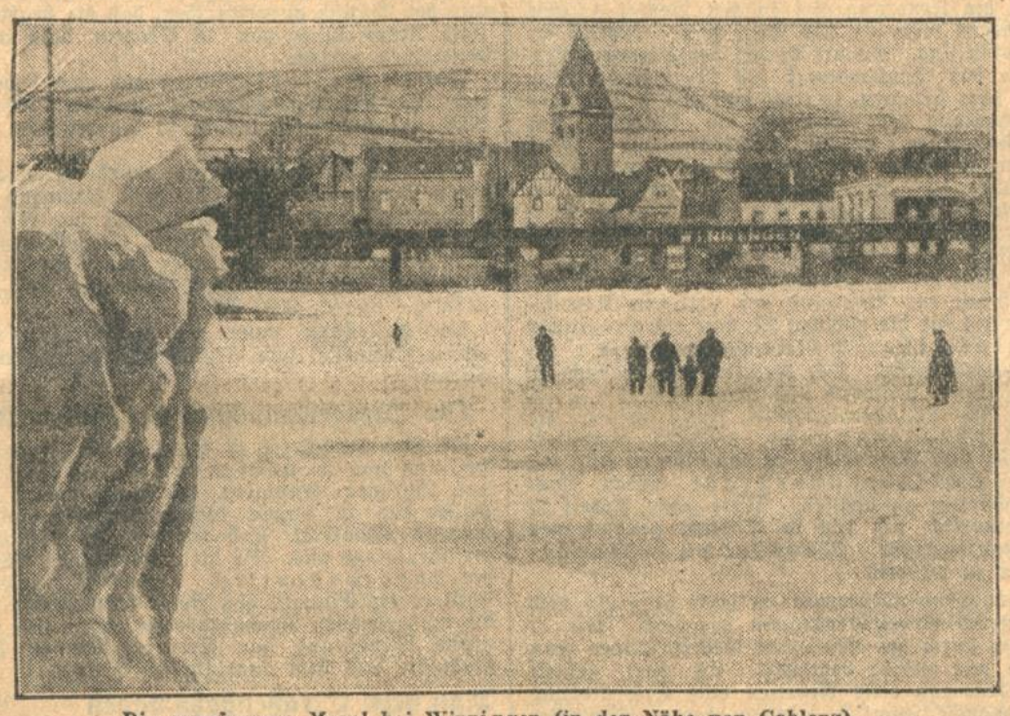
Ungeklärt bleib die Entzündung des Leuchtgases. Offenes Feuer oder Licht, brennende Gaslampen und dergleichen sind in weitem Umkreis um die Gasometer nicht vorhanden. Seit Jahren schon hat man die früher in der Nähe der Gasometer befindlichen Gasscheinwerfer, welche die Kontrolluhren beleuchteten, durch elektrische Lampen ersetzt, die noch dazu durch besondere Maßnahmen gegen Kurzschluß oder Funkenbildung gesichert waren und deren Installation in kurzen Zwischenräumen immer wieder geprüft wurde.

Allerhand Winterfreuden.

Eisfeste auf der Mosel. — Zu Fuß über den Rhein. — Wassermangel in Elberfeld. — Die Störungen des Verkehrs.

B. **Berlin**, 18. Febr.

Der gestrige Sonntag brachte Tausende von Ausflüglern nach den Tälern des Oberrheins und der Mosel, die sich das seltene Schauspiel der Vereisung ansehen wollten. In den Rheinorten, an der Mosel und bei Aßmannshausen veranstalteten die Wirte Eisfeste. Ein Sonderzug an die Mosel, den die Reichsbahn eingelegt hatte, war von mehr als tausend Personen benutzt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge kam außerdem mit Kraftwagen, zu Rad und zu Fuß. Bei Winningen wurde nach den Klängen einer Musikkapelle auf dem Eis flott getanzt. Der interessanteste Abschnitt des Flusses befindet sich bei Lay, wo, weithin hoch aufeinandergetürmt, mehrere Meter dicke Eisschollen die fantastischsten Formen angenommen haben. Auch dort war ein lebhafter Uebergangsverkehr von einem Ufer zum andern. Bei Koblenz kann die Mosel in der Nähe des Deutschen Ecks nach Neuendorf zu überschritten werden.



Die zugefrorene Mosel bei Winningen (in der Nähe von Coblenz).

Auch nach Cleve hatte das ungewöhnliche Erlebnis, den Rhein an seiner breitesten Stelle auf deutschem Gebiet zwischen Cleve und Emmerich zu Fuß überschreiten zu können, gestern große Menschenmassen gelockt. Die Straßenbahn hatte einen Sonderverkehr bis zum Rhein eingerichtet, der aber nicht ausreichte. Viele Hunderte legten infolgedessen den zwei Stunden weiten Weg zum Rheinufer zu Fuß zurück. Da aus Besorgnis vor etwaigen Katastrophen der Verkehr über das Rheineis geregelt war und Passierscheine ausgegeben wurden, ließ sich feststellen, daß gestern etwa 15 000 Personen den Strom auf diesem ungewöhnlichen Wege überquert haben.

Zahlreiche Rheinschiffe haben beim Abschleppen schwere Beschädigungen erlitten. Bei Engers und bei St. Goarshausen brachen zwei mit Eisen beladene Schiffe mitten durch und versanken. Besonders hart von der Kälte sind die Großstädte im Wuppertal betroffen. Infolge des Bruchs von zahlreichen Wasserrohren wurde die Versorgung mit Wasser aus den Talsperren erheblich beeinträchtigt. Der Wassermangel war gestern in einem Vorort von Barmen so groß, daß die Bewohner den Schnee auftauen mußten, um den Haushalt mit Wasser zu versorgen. Besonders stark leidet Elberfeld an Wassermangel. Man befürchtet, daß Elberfeld, wenn die Kälte anhält, in den nächsten Tagen von Wasserzufuhr abgeschnitten sein wird. Die Stadtverwaltung hat deshalb angekündigt, daß sie bei weiterer Dauer der Kälte das Wasser rationieren wird.

Nachdem die Versuche der Linienschiffe „Elsaß" und „Schleswig-Holstein", am Samstag die Eisbarren in der Kieler Bucht zu durchbrechen, trotz stundenlanger Bemühungen — die „Elsaß" hatte z. B. 14 vergebliche Anläufe unternommen — gescheitert sind, haben die Linienschiffe bis auf weiteres ihre Eishilfe einstellen müssen. Die Ruhepause wird inzwischen zur Ausbesserung leichter Schäden ausgenutzt werden, die sich die Schiffe bei ihrer Eishilfstätigkeit zugezogen haben.

Infolge der starken Seestürme in der Nacht zum Sonntag konnte der Zugverkehr in den östlichen Grenzgebieten nur notdürftig aufrecht erhalten werden. Auf der Ostbahn zwischen Schönlanke-Stöwen und Schönlanke-Stieglitz blieben verschiedene Güterzüge im Schnee stecken. Sie konnten erst nach Einsatz großer Arbeiterabteilungen freigelegt werden. Aus Schneidemühl wurde eine halbe Kompagnie Reichswehr zur Freihaltung der Strecke hinzugezogen. Auch bei Firchau mußte Militär eingesetzt werden. Es schneit noch ununterbrochen weiter. Der Schnee liegt an vielen Stellen meterhoch. Der Fuhrwerkverkehr auf den Landstraßen ist größtenteils unterbrochen. In den Kreisen Deutsch-Krone und Lauenburg haben die Kleinbahnen ihren Betrieb eingestellt.

Der Eisenbahnverkehr auf den Hauptlinien in Südschweden ist heute wieder ziemlich normal, wenn auch die D-Züge einige Verspätungen erlitten. Auf der Fährlinie Trelleborg—Saßnitz sind heute drei Schiffe unterwegs, und zwar fuhren heute früh zwei Schiffe von Trelleborg und eines von Saßnitz ab. Der Luftpostverkehr Hamburg—Malmö funktioniert normal. Heute früh starteten zwei dreimotorige Flugzeuge von den beiden Endpunkten mit Post und Passagieren.

Die Sicherung der Kohlenversorgung.

WTB. **Dortmund**, 18. Febr.

Wegen etwaiger Ueberarbeit zur Sicherung der Kohlenversorgung von Bevölkerung und Wirtschaft während der langandauernden ungewöhnlich strengen Frostzeit fand heute im Oberbergamt Dortmund eine Verhandlung mit den Zechenverbänden und den Arbeitnehmerverbänden unter Beteiligung der Reichsbahndirektion Essen statt. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Gefährdung der Brennstoffversorgung im Industriegebiet selbst bis jetzt nicht eingetreten ist.

Die Vertreter des Oberbergamtes erklärten, daß sie unter den obwaltenden ganz außergewöhnlichen Verhältnissen keine Einwendungen zu erheben hätten, daß zwecks besseren Rundlaufens des Betriebes über Tage insbesondere der Verladung auf Grund der gesetzlichen Ausnahmen Ueber- und Sonntagsarbeit für die Dauer der jetzigen außergewöhnlichen Verhältnisse zulässig sei. Dagegen könne Mehrarbeit unter Tage nicht in Frage kommen. Nötigenfalls müßte zur Verstärkung der Tagesbelegschaft auf die erwerbslosen Bergarbeiter des Bezirkes zurückgegriffen werden.

Schiffsunfälle im Hamburger Hafen.

TU. **Hamburg**, 18. Febr.

Im Hamburger Hafen sind wahrscheinlich durch Leckwerden infolge Eisbrechung zwei Schlepper gesunken. Personen sind dabei nicht verunglückt. Eine hiesige Tauchfirma hat die Bergung der beiden Schiffe übernommen. Der oberhalb Krautstand aufgelaufene Dampfer „Sonneck" der Hansa-Linie ist mit Hilfe von Schleppern wieder flottgemacht und nach Hamburg gebracht worden. Der Dampfer „Regua" lief bei der Ostebank auf ein Stack. Auch er konnte nach längeren Bemühungen durch Bergungsdampfer nach Hamburg geschleppt werden, wo eine Bodenuntersuchung vorgenommen werden muß. Der Dampfer „E. Ruß" ist beim Elbefeuerschiff II auf Schaarhörn gestrandet. Bugsierschlepper und Bergungsdampfer bemühten sich vergeblich, das Schiff freizubekommen. Es soll daher versucht werden, die Ladung zu löschen.

Die Suche nach den Bankeinbrechern.

WTB. **Berlin**, 18. Febr.

Das Sonderdezernat für Geldschrankeinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Bankeinbruches am Wittenbergplatz arbeitet, hat drei Brüder in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz Saß, von denen Max seit Ende vorigen Jahres ein Zigarrengeschäft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr fünf Jahren ohne reellen Erwerb sind aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei den Verhören machten alle drei über den Ursprung ihres Besitzes die widersprechendsten Angaben. Haussuchungen förderten zahlreiche Schmucksachen, sowie Einbruchswerkzeuge zutage, an denen man Spuren eines kürzlichen Gebrauches wahrnahm. Außerdem fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Suche Unterstellraum für einen . . . ." Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23 bis 26 Jahren.

Badische Rundschau.

Durch ausströmendes Gas erstickt.

bld. **Pforzheim**, 18. Febr. Der in der Rudolfstraße wohnende Säger Franz Zinkbeiner (ein Mann Ende der 50er Jahre), hatte in den eingefrorenen Klosetts seines Hauses kleine Koksöfen aufgestellt. In der Nacht zum Sonntag sah er diese nochmals nach und legte neue Briketts auf. Anscheinend hatten die Koksöfelchen so starke Gase entwickelt, daß Zinkbeiner bewußtlos wurde. Man fand ihn dann am Sonntag tot auf.

600 Zuchthennen in Flammen umgekommen.

bld. **St. Georgen** (bei Freiburg), 18. Febr. Auf der Muttergeflügel- und Eierfarm brach Feuer aus, dem eine Legehalle mit 600 Legehennen zum Opfer fiel. Infolge der starken Rauchentwicklung und der großen Kälte konnte nichts gerettet werden. Der Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Die große Halle mit dem wertvollen Zuchtmaterial, die Aufzuchträume und Brutapparate, da sie einige hundert Meter entfernt liegen, wurden von dem Brand nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Von einem Lastauto totgedrückt.

bld. **Mannheim**, 18. Febr. In Mundenheim fuhr ein Lastauto gegen ein Haus. Der gerade vor dem Hause stehende 60jährige Tapezier Julius Hick wurde von dem Auto an die Hauswand gedrückt und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

*

bld. **Ettlingen**, 18. Febr. Vor etwa vier Wochen stürzte bei Glatteis der 70 Jahre alte Schlossermeister Fr. Wagner, als er aus dem Hause gehen wollte, so schwer, daß er jetzt infolge des schweren Sturzes starb. Wagner war lange Jahre Gasmeister am städtischen Gaswerk.

dz. **Holzhausen** (Amt Kehl), 18. Febr. Hier stürzte der Landwirt und Schneidermeister Scheidecker von der Tenne, brach das Genick und war sofort tot.

Ueberschwemmungsschaden.

= **Wutöschingen** (Amt Waldshut), 18. Febr. Eine katastrophale Wirkung rief hier die Kälte hervor. Durch die Eisbildung trat der Gewerbekanal über die Ufer und drang in die Anlagen des hiesigen Aluminiumwalzwerkes ein, wobei die Schmelzöfen gelöscht wurden. Weiter drang das Wasser in die Keller und vernichtete dort sämtliche Oelvorräte und die Motoren. Das Wasser drang ferner in Scheunen, Ställe und Keller. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Tagung der Gartenbaubetriebe.

In Heidelberg tagte am Sonntag der Landesverband Baden im Reichsbund der Gartenbaubetriebe. Die Tagung war aus allen Teilen des Landes besucht. Anwesend waren als Vertreter des Kultus- und Unterrichtsministeriums Gewerbeschuldirektor Randoll, Landtagsabg. Zoller, Dr. Großmann als Vertretung der Stadtverwaltung und des Verkehrsamtes, Obstbaurat Poläser für die Landwirtschaftskammer, ferner Vertreter benachbarter Verbände und verwandter Genossenschaften. Der Versammlungsleiter Kocher gab anschließend ein trübes Bild der wirtschaftlichen Lage des ganzen Gewerbes und betonte dessen enge Verbundenheit mit der gesamten Wirtschaftsentwicklung. Geschäftsführer Löhmann erstattete den Jahresbericht, der über ein arbeitsaber wenig erfolgreiches Jahr berichtet. Das Losungswort im Gartenbaubetrieb heißt: Qualität und Organisation. Den Kassenbericht erstattete Rechner Hill. Der nächste Verbandstag findet in Frankfurt a. M. statt.

Schwerbestrafte Zollhinterziehung.

Kehler Schöffengericht.

Wegen Zollhinterziehung, unerlaubter Einfuhr und Beihilfe hatten sich der Händler Emil Kappler aus Renchen und weitere sechs Angeklagte aus Kehl und Baden-Baden zu verantworten.

Die Anklage warf dem Anführer der Schmuggler vor, daß er sich Waren von Straßburg über die Brücke schaffen ließ und sie nach Baden-Baden und Frankfurt weitergeleitet hat. Weiter, daß er sich Liköre, Konserven, Kaviar, Hummer usw. aus der französischen Cooperative in Kehl besorgen, diese Waren in Wirtschaften deponieren ließ und an die Mitangeklagten Scherz und Jörger verkaufte. Die der Beihilfe beschuldigten Händler wiesen nach, daß sie die Waren genau in ihre Bücher eingetragen haben, da sie annahmen, daß die Ware reell über die Grenze gekommen sei.

Das Urteil lautete für K. auf drei Monate Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt) und 70 329,80 Mark oder weitere vier Monate Gefängnis. Zwei weitere Angeklagten kamen mit 50 Mark bezw. 90 Mark Geldstrafe davon, die übrigen wurden freigesprochen.

Die Anerkennung badischer Handelsschulen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gehört nach einem Erlaß des Preußischen Handelsministeriums zu den badischen höheren Handelsschulen, die als gleichwertig mit den preußischen höheren Handelsschulen anerkannt sind, auch die städtische höhere Handelsschule in Mannheim.

Ferner wird die höhere Handelsschule mit einjährigem Lehrgang des Lehr- und Erziehungsinstituts zum Heiligen Grab in Baden-Baden als gleichwertig mit den preußischen höheren Handelsschulen anerkannt.

Beim Wildern verletzt.

dz. **Muggensturm**, 18. Febr. Zwei hiesige Arbeitslose begaben sich in den Gemeindewald, vermutlich um zu wildern. Einem fiel unterwegs sein Gewehr aus der Hand, wobei sich die Schußwaffe entlud. Das Geschoß drang ihm in den Bauch und blieb in der Lunge stecken. Sein Freund schleppte den Schwerverletzten in die in der Nähe befindliche Ziegelei; von dort wurde dieser ins Städtische Krankenhaus Rastatt übergeführt. Seine Verletzung ist lebensgefährlich.

Eine verlorene Perlenkette.

= **Baden-Baden**, 18. Febr. Dieser Tage wurde hier eine Perlenkette im Werte von etwa 70 000 Rm. verloren. Die Kette besteht aus 81 Perlen, deren mittelste einen Durchmesser von 6—8 Millimeter hat. Der Verschluß ist aus Platin und mit 2—3 Brillanten besetzt. Hohe Belohnung ist ausgesetzt.

*

= **Spöck**, 18. Febr. (Schwere Körperverletzung.) In der Nacht auf Montag wurde ein Eisendreher aus Spöck mit schweren Stichverletzungen in der linken Brustseite nach Karlsruhe ins Krankenhaus eingeliefert. Wie die Stecherei sich ereignete, ist nicht geklärt. Anzeige ist erstattet.

Landw. Genossenschaftsverband Karlsruhe.

Der landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Karlsruhe hielt in Freiburg seine Wintertagung ab, in der als Vertreter der badischen Regierung Landrat Heß teilnahm. Der Präsident des Verbandes, Keidel-Karlsruhe, referierte über interne Angelegenheiten des Verbandes, deren Kernpunkt die Frage der Einigung mit den Freiburger Organisationen bildet. Direktor Pilger-Karlsruhe sprach über rationelle Wirtschaftsführung in der Landwirtschaft und Bankdirektor Ballweg-Karlsruhe über Finanzfragen der Landwirtschaft.

Völkerwanderungen an den Rhein.

Winterliches Schauspiel.

Wie das „Karlsruher Tagblatt" gestern ausführlich und mit Illustration seinen Lesern meldete, lockte der Sonntag schätzungsweise 15 000 Personen aus der Landeshauptstadt hinaus an den halb zugefrorenen Rhein, dessen Anblick ein winterlich schönes Schauspiel bot. Aber auch alle anderen Orte am Rhein waren von tausenden und abertausenden Menschen besucht.

In Rheinsheim bei Philippsburg war ein besonders großer Autoverkehr festzustellen. Von pfälzischen Orten hatten nicht nur Ludwigshafen und Speyer Rekordzahlen zu verzeichnen, sondern auch Germersheim und Sondernheim. Die Bahn mußte auch dort Sonderzüge einlegen, um die Völkerwanderung durchzuführen. Einige Schiffsunterehmer nützten die „Konjunktur" aus, indem sie warme Würstchen und sonstiges verkauften.

Ein Mitarbeiter gibt uns aus Illingen eine Schilderung: Das Ziel von mehreren Hundert Menschen war am Sonntag das Rheingelände von Illingen bis zum Brückenkopf bei Lauterburg. Der Rheindamm hatte das Ansehen eines Parks von Automobilen und Schlitten. Der Altrhein ist ganz, der Neurhein vom Ufer ab 15 bis 20 Meter mit einer Eisdecke von 50 Zentimeter zugefroren. Auf dem sogenannten Kiesgrunde konnte man bis zur Mitte des Rheinbettes gehen um die riesigen Eisschollen, die abwärts trieben, anzusehen. Einem elsässischen Entenschütz konnte man zuschauen, wie er oberhalb des Lauterburger Hafens einen prächtigen Schwan schoß.

Technisch-wissenschaftliche Tagung.

Die „Vereinigung der Großkesselbesitzer" und die Hochdruckkommission der „Vereinigung der Elektrizitätswerke Deutschlands" werden in den Tagen vom 21. bis 23. Februar eine Tagung in Mannheim abhalten. Die „Vereinigung der Großkesselbesitzer" ist eine technisch-wissenschaftliche Vereinigung, die Fragen des Kesselbetriebs und der Kesselherstellung bearbeitet und sich über die ganze Industrie verbreitet, während die Hochdruckkommission der Vereinigung der Elektrizitätswerke besonders Hochdrucksfragen im Zusammenhang mit der öffentlichen Elektrizitätsversorgung behandelt.

Aus den Gemeinden.

Brief aus Ettlingen.

Wenn man heute über etwas spricht, redet man sicher zuerst von der Kälte. Dies ist auch kein Wunder, da ihre Folgen sich im Wirtschaftsleben sehr spürbar auswirken. Jeder muß für die Feuerung tief in den Beutel greifen, während viele um der Kälte willen brotlos geworden sind. Konnte in den vergangenen Wintern das Bauhandwerk fast den ganzen Winter über arbeiten, so liegt jetzt alle Arbeit schon wochenlang still. Lediglich die Blechner und Installateure haben „Hochkonjunktur", wenn man angesichts der zahlreichen Leitungsrohrbrüche die Inanspruchnahme handwerklicher Hilfe so heißen darf. Da die Kälte die durch die dauernde Wirtschaftskrise allein schon vorhandene Arbeitslosigkeit stark erhöht hat, sieht sich die Gemeindeverwaltung Ettlingen genötigt, zur Belebung des örtlichen Arbeitsmarktes für die nächsten Monate ein Programm zeitgemäßer Notstandsarbeiten zusammenzustellen. Der Gemeinderat beabsichtigt, mit einem Aufwand von 81 000 Rm. die Straßen im Schloßgartengebiet fertigzustellen, die Schloßgartenstraße zwischen Rastatterstraße und Rohrerweg zu kanalisieren und auf der Schöllbronnerstraße sieben Ausweichstellen zu schaffen. Diese letzte Arbeit ist erforderlich, um den in Aussicht genommenen Postautoverkehr Moosbronn — Gaggenau zu fördern.

Die Gemeindeverwaltung hätte gern ein noch größeres Arbeitsprogramm vorgelegt. Sie ist jedoch durch die allgemeine Geldmarktlage eben auch wie andere behindert. Es darf gehofft werden, daß diese Arbeiten eine Erleichterung in manche Familie bringen, deren Mitglieder schon längere Zeit arbeitslos sind. Dazu kommt, daß die hiesigen Baugenossenschaften und verschiedene Private auch gegen 70 Wohnungen erstellen wollen. Ob jedoch bei der Kapitalnot und dem teuren Geld alle Vorhaben zur Ausführung gebracht werden können, erscheint zweifelhaft. Wenn nur das Ziel der letzten zwei Jahre, jährlich 50 Wohnungen zu schaffen, erreicht wird, wird man auch zufrieden sein können.

Das Wirtschaftsleben ist also nirgends rosig. Während unsere Papierindustrie noch gut beschäftigt ist, leidet die Textilindustrie, die wichtigste Industrie in Ettlingen, unter stetig flauer Stimmung. Die Notlage der Textilarbeiter zeigt sich allenthalben. Der Einzelhandel ist es, der es am meisten verspürt, und er klagt — trotz „Weißer Woche" und Inventurausverkauf — über allzu ruhigen Geschäftsgang.

Die Stadtgemeinde hat die im Vorjahr erworbene Pulverfabrik (die infolge der Bestimmungen des Vertrages von Versailles schon seit Kriegsende stillag), an den hiesigen Seifensieder Siebert veräußert, der seinen Betrieb dorthin verlegen und vergrößern will.

Heimatkurs in Achern.

= **Achern**, 18. Febr. An vielen Orten Badens, zuletzt in Lörrach und Säckingen, brachte der Landesverein „Badische Heimat" Vortragsfolgen zustande in der sicheren Erkenntnis, daß derartige Heimatkurse ein wesentliches Hilfsmittel der Volksbildung sind. Weiteste Kreise der Bevölkerung, nicht nur der Stadt Achern selbst, sondern der ganzen natürlichen Umgebung, aus dem badischen Mittelland, mögen sich daher — vom 27. Februar bis 2. März — an diesem Heimatkurs betätigen, der dazu dienen soll, den Sinn für die Schönheiten der Natur, für die Wahrung heimatlicher Sitten und Volksbräuche, für die Geschichte, Kunst und Mundart der Heimat, für Natur- und Denkmalspflege zu wecken und zu vertiefen. Von der engeren Heimat aus, der Heimatstadt und dem Heimatbezirk werden durch einzelne, groß eingestellte Vorträge Brücken geschlagen zum ganzen Badnerland wie auch zu unserer deutschen Heimat. Die Stadt Achern, der Verkehrsverein wie auch die Ortsgruppe Badische Heimat rüsten sich in diesem Sinne.

Malscher Bürgerausschuß.

Keine Gasfernversorgung?

dz. **Malsch** (A. Ettlingen), 18. Febr. In der Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Rechenschaftsbericht der Sparkasse genehmigt und der Wunsch ausgesprochen, daß die beabsichtigte Aufwertung von 18 Prozent bald vorgenommen würde.

Für die Wasserleitung und zum Zwecke von Wohnungsbauten wurden 100 000 RM. aufgenommen, die in 31 Jahresraten zu amortisieren sind.

Bezüglich der Gaswerkfrage wurde beantragt, einen Retortenofen mit 8000 RM. Aufwand zu beschaffen, wenn sich Malsch nicht der Gasfernversorgung anschließe. Die Mehrzahl der Bürgerausschußmitglieder war für eine Reparatur des bestehenden Gaswerks und genehmigte hierfür 8000 RM.

Die Erstellung einer Leichenhalle bei einem Aufwand von 40 000 RM. wurde aufgeschoben.

Die Steuereinnahmen der Badeorte.

bld. **Bad Dürrheim**, 18. Febr. Durch die starke Häufung von steuerfreien Sanatorien und ähnlichen Anstalten ist hier nahezu die Hälfte des in Frage kommenden Grundvermögens steuerfrei und scheidet aus der Gemeindeumlage aus. Da dies den kleinen Badeort außerordentlich belastet, unterstützt er die Eingabe des Reichsstädtebundes an die maßgebenden Reichsbehörden gegen eine zu große Minderung der Steuereinnahmen der Badeorte aus dem angeführten Grunde.

Man heizt Straßenbahnwagen — im nächsten Winter.

dz. **Mannheim**, 18 Febr. Die seit Jahren erhobene Forderung, die Straßenbahnwagen im Winter zu beheizen, soll nun erfüllt werden, allerdings erst nächsten Winter. Eine Vorlage des Stadtrats besagt, daß ein Aufwand von 110 000 RM. der Fondskasse entnommen und in zehn Jahresraten zurückersetzt werden soll. Infolge der langen und strengen Kälte des jetzigen Winters ist man endlich zu der Einsicht gelangt, daß das berechtigte Verlangen nach geheizten Wagen gewachsen ist.

dz. **Gengenbach**, 18. Febr. Der Geschäftsbericht der öffentlichen Verbandssparkasse Gengenbach für das abgelaufene 75. Geschäftsjahr zeigt wiederum erfreuliche Fortschritte in allen Geschäftszweigen. Die Spareinlagen sind um 50 Prozent gegenüber 1927 angewachsen und belaufen sich auf Rm. 1,16 Mill. Die Zahl der Sparer hat sich von 1304 auf 2065 erhöht. Mehr als 45 Prozent der Spareinlagen sind in Hypotheken angelegt. An alte bedürftige Aufwertungsgläubiger wurden Rm. 23 900 in 482 Posten ausbezahlt.

Böse Grippeerscheinungen.

bld. **Langensteinbach** (bei Ettlingen), 18. Febr. In Langensteinbach und Ettlingen grassiert die Grippe schwer. Fast in den meisten Häusern liegt der größte Teil der Familie krank danieder.

Aus der Pfalz.

Die Lage der pfälzischen Landwirtschaft.

Massenkundgebung in Kaiserslautern.

Der Sonntag war für die gesamte pfälzische Landwirtschaft ein Tag einmütiger Kundgebung. Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr versprach, daß die Regierung alles tun werde, was möglich ist.

Die Landwirtschaft der Pfalz stellt erneut folgende Spitzenforderungen:

1. Schärfsten Kampf gegen die Kriegsschuldlüge mit ihren erdrückenden Verpflichtungen durch den Versailler Vertrag; 2. Aeußerste Sparsamkeit aller Reichs-, Landes- und Gemeinde-Behörden durch Abbau aller überflüssigen Aemter und Stellen; 3 Baldige Revision der Weimarer Verfassung und des parlamentarischen Systems; 4. Weitgehende Förderung und Schutz der produktiven Arbeit in Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau usw. usw.

In der gefaßten Entschließung heißt es u. a.: Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage kann nur erfolgen:

durch Einrichtung einer Zentralstelle, die die Aufgabe hat, den Absatz landwirtschaftlicher Produkte zu regeln. Dem Bauer muß Gewähr für Abnahme seiner Erzeugnisse und für auskömmliche Preise gegeben werden. Alle deutschen Verbraucher müssen in erster Linie inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse aufnehmen. Industrie, Handel und Gewerbe wie der gesamte deutsche Mittelstand haben das höchste Interesse daran, weil die Landwirtschaft auch wieder Abnehmer ihrer Produkte ist, was bei Nichtbeachtung ins Gegenteil umschlagen kann.

Durch Beseitigung der Steuererleichterung, die die Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegenüber dem inländischen Handel heute genießt. Besteuerung der toten Hand und Beschränkung derselben.

Durch Anpassung der sozialen Belastung an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, Revision der Arbeitslosenversicherung durch Umwandlung in eine produktive Arbeitslosenversicherung.

Nichts besseres gibt es zur Erhaltung von Jugend und Gesundheit als
MAYA-YOGHURT
die ideale Milchspeise.
In allen besseren Lebensmittel-Geschäften.
Milchkuranstalt Mayer seit 1898
Rüppurrerstr. 102 / Telefon 2740

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. hundert wert. G. Möstling." à Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mk. 1.– (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig) stärkste Form). Dazu „Zucoh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pf.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Aus der Landeshauptstadt.

Wasser- und Gasversorgung.

Der Karlsruher Bürgerausschuß hatte gestern, man vergleiche den besonderen Bericht, nicht nur der Ausgabe, sondern auch der Bedeutung nach, für die Bevölkerung sehr wichtige Vorlagen zu erledigen, wofür nahezu fünf Stunden in Anspruch genommen wurden. Ganz richtig gesagt, waren es eigentlich nur vier Stunden, denn eine Stunde wurde für die Vorlage „Abhör der städtischen Vorlagen für 1924" verwendet, d. h. für Dinge, die recht lange zurückliegen.

Die Vorlage der Wasserversorgung fand selbstverständlich bei allen Parteirednern unbedingtes Gehör, und es war wohl nur ein kleines Geplänkel, daß behauptet wurde, die Gemeinde Mörsch sei etwas zu kurz gekommen. Die Gegenseite konnte mit beweisschweren Argumenten das Gegenteil behaupten. Sei es, wie es sei, von allen Seiten wurde dem neuen Wasserwerk bescheinigt, daß es ausreichendes und gutes Wasser liefern werde.

Auch bei der Gasversorgung stellte die Stadt in den Vordergrund, daß sie unbedingt die Selbständigkeit ihres Gaswerkes sichergestellt wissen wolle. Es handle sich in erster Linie um die Abwehr gegen die Monopolbestrebungen der Ruhr, deren etwaigem Diktat man sich nicht beugen wolle.

Die Eingemeindung von Bulach ist eine Folge des Ausdehnungsdrangs der Stadt, und nun nach recht langwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Wie bekannt, soll die Einverleibung am 1. April Tatsache werden. Der neue Stadtteil wurde von allen Seiten herzlich begrüßt.

Bei der Vorlage über den Ankauf des Palais Bürklin entwickelte sich ein kleiner „Sängerwettstreit", der aber dadurch friedlich beigelegt wurde, daß der Oberbürgermeister wieder sein sängerfreundliches Herz offenbarte und bei großen, zusammenfassenden, vokalen Veranstaltungen der Männergesangvereine auch die mildtätige Hand zeigen will.

Einige kleinere Vorlagen fanden rascheste Erledigung durch das Kollegium. Vor der Sitzung war Stadtverordneter Deines in den Stadtrat gewählt worden.

Der erste „geheizte" Verkehrsschutzmann.

Der Schupo am handbetätigten Lichtsignalapparat behält ruhigere Nerven, wenn er auf einer warmen Grundlage steht. Die geringen Betriebskosten der Einrichtung werden durch die Ersparnisse im Personaletat reichlich aufgewogen.

Eine Neuerung, die im Berliner Verkehr eingeführt worden ist. Unsere Verkehrsbeamten werden diese Nachricht kühl aufnehmen müssen. Sie haben vielleicht nicht so viel zu tun, wie in Berlin, aber frieren tun sie geradeso, wie die Berliner mit ihren — Eisbeinen.

Schwere Fahrlässigkeit.

Gestern vormittag 11 Uhr fuhr in Richtung Durlach ein Lastkraftwagen einen auf der rechten Straßenseite stehenden Personenwagen an und schob diesen etwa 20 Meter beiseite. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Ein vor dem Personenwagen stehender Kaufmann wurde dabei am Schienbein verletzt. Der Sachschaden beträgt 800 bis 1000 Mk. Nach Angaben von Zeugen war der Führer des Lastkraftwagens betrunken.

Das neue städtische Wasserwerk genehmigt.

Gasfernversorgung. — Eingemeindung von Bulach.

Verhandlungen im Karlsruher Bürgerausschuß.

Vor der Sitzung wurde an Stelle von Stadtrat Reiff (D.N.) Stadtverordneter Deines (Deutsche Volkspartei) auf den Rest der Wahlperiode gewählt.

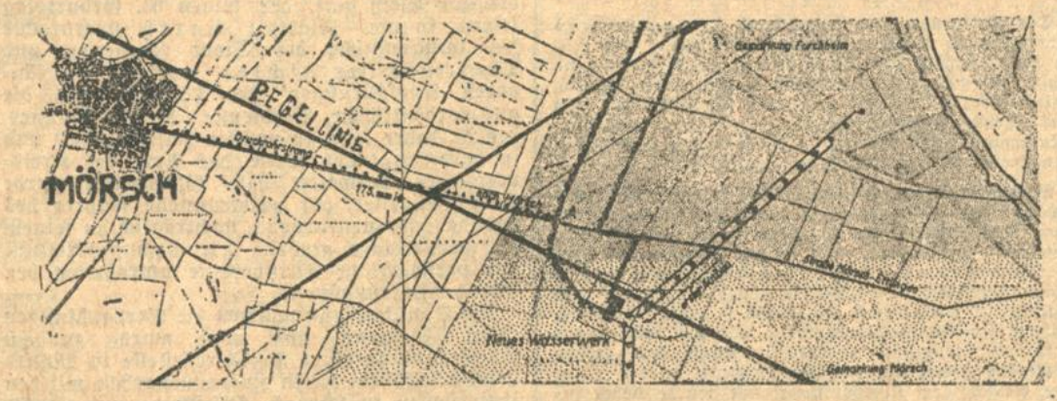
In der Sitzung, die unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Finter stattfand, waren 91 Mitglieder anwesend.

Erste Vorlage war

Abhör städtischer Rechnungen für 1924.

Stadtv. Wildt (Z.) betont zunächst, daß der B.-A. eine sachliche unkritische Beantwortung von Anfragen erwarte. Er geht dann auf einen Antrag der Volksrechtpartei ein, dem er entgegentrat.

Stadtv. Strickfaden (Volksrechtpartei) kritisiert, daß man 1929 noch Rechnungen von 1924 prüfen müsse. Dieser Mißstand müsse beseitigt werden. Dadurch würden auch etwaige Unterschlagungen vermieden. Seine Partei werde der Vorlage die Zustimmung versagen.



Gesamtübersichtsplan der neuen Wasserfassungsanlage der Stadt Karlsruhe.

Stadtv. Riedinger (K.) verlangt eine neue Kassen- und Rechnungsordnung.

Stadtv. Wildt (Z.) erklärt als Vorsitzender des Prüfungs-Ausschusses, wie die raschere Erledigung städtischer Rechnungen vor sich gehen soll.

Stadtv. Beetz (S.) erkennt die Tätigkeit des Prüfungs-Ausschusses an. Er bittet, den Antrag der Volksrechtpartei abzulehnen.

Stadtv. Wittmann (Z.) erklärt, daß die Städte die Prüfung durch einen Ausschuß vornehmen können. Ueberall habe man das Rechnungsprüfungswesen abgekürzt. Den Anträgen der Volksrechtpartei werde er nicht zustimmen.

Die Anträge der Volksrechtpartei werden mit Mehrheit abgelehnt oder durch Erklärung als erledigt angesehen.

Errichtung eines neuen Wasserwerks

Nach den unseren Lesern bekannten Darlegungen will die Stadt mit einem Kostenaufwand von 3 270 000 ℳ im Walde von Mörsch ein neues Wasserwerk errichten, da das alte nicht mehr ausreiche.

Stadtv. Wildt (Z.) geht namens des Stadtverordneten-Vorstandes auf die Vorlage ein. Das jetzige Werk habe 60 Jahre den Bedarf der Stadt an Wasser gedeckt. Eine Erweiterung ist wegen der Behinderung durch die Ausdehnung der Stadt nicht möglich. Leider wachse die Schuldenlast der Stadt an. Aber für diese Vorlage müsse man eintreten.

Stadtv. Peter (Z.) hofft, daß der Kostenvoranschlag während des zweijährigen Baues wenigstens nicht überschritten wird. Eine Senkung des Wasserzinses sei zu erstreben. Namens seiner Fraktion stimmt er der Vorlage zu.

Stadtv. Siegrist (Volksrechtp.) hält die Lage des neuen Wasserwerks für richtig. Der Preis sei mit 2.38 ℳ für den Quadratmeter recht hoch. Es ergebe sich die Frage, ob die nötigen Millionen zu erhalten sind. Er hoffe, daß die Stadt die Beträge zu günstigem Zinsfuß bekommt. Die Erhöhung des Wasserpreises von 12 auf 15 Pfg. sollte vermieden werden. Den bisherigen Vorteil billigeren Wassers gegenüber anderen Städten sollte man der Bürgerschaft erhalten.

Stadtv. Aschinger (K.) bemängelt den Kaufvertrag mit der Gemeinde Mörsch. Seine Partei müsse sich der bedrängten Mörscher Bevölkerung annehmen.

Oberbürgermeister Dr. Finter hält dem Vorredner entgegen, daß Mörsch seine Rechte gut gewahrt habe. Wenn man von einem Sieger sprechen wolle, so sei Mörsch der erste.

Stadtv. Keßler (D.) bezeichnet die Lage und das Wasser als gut. Mörsch bekomme das Wasser bis vor's Haus umsonst geliefert. Er hoffe, daß auch das neue Werk das Wasser so lange liefere, wie das alte.

Stadtv. Dr. Ziegler (D.N.) erklärt es als unverständlich, daß ein Redner den Mörschern mehr geben wolle, als sie verlangten.

Stadtrat Deines (D.Vp.), vom Oberbürgermeister besonders begrüßt, steht auf dem Standpunkt, daß das neue Werk ganz richtig so weit wie möglich von der Stadt entfernt gebaut werden müsse. Die städtische Bebauung dürfe nicht behindert werden. Die Gemeinde Mörsch habe einen Preis für den Quadratmeter erhalten, wie sie ihn wohl kaum sonstwie erhalten haben würde. Seine Partei stimme der Vorlage zu.

Stadtv. Rieger (S.) begrüßt die Vorlage und hofft, daß sie für die Stadt ein Erfolg wird. Für die Gemeinde Mörsch besonders einzutreten, sei nicht Aufgabe seiner Partei, die der Vorlage zustimme.

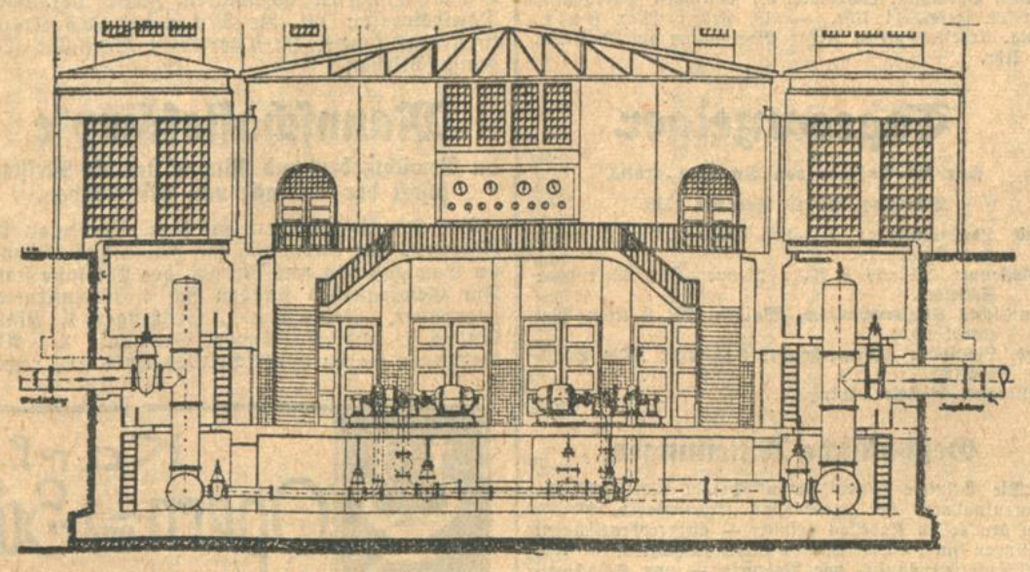
Stadtv. Riegger (D.) begrüßt im Namen der Frauen von Mörsch die Wasserleitung, deren Nutzen gar nicht abzuschätzen sei. Auf Jahre hinaus hätte Mörsch keine Leitung bauen können.

Stadtv. Braun (D.) tritt den Anschauungen von kommunistischer Seite entgegen.

Stadtv. Koch (S.) erklärt, daß auch der kommunistische Vertreter in der Wasserwerkskommission dem Vertrag zugestimmt habe. (Zuruf: Lüge!)

Stadtv. Aschinger (K.) erklärt, daß er nicht zugestimmt habe; er sei in der entscheidenden Sitzung nicht anwesend gewesen.

Die Vorlage selbst und der nötige Geländeankauf werden einstimmig genehmigt.



Querschnitt durch das Maschinenhaus des neuen Wasserwerkes im Mörscher Wald.

Gasfernversorgung.

Die Vorlage bezweckt den Beitritt der Stadt zu der zwischen der Frankfurter Gasgesellschaft und Mannheim bestehenden Interessengemeinschaft zu gemeinsamem Vorgehen. Sie beteiligt sich an der Südwestdeutschen Gas-A.-G.

Stadtv. Wildt (Z.) begrüßt die Vorlage.

Stadtrat Kühn (Z.) betont und begrüßt, daß die Selbständigkeit der Stadt gewahrt bleibt. Seine Partei sei gegen jedes Monopol. Manchmal seien die Konsumenten etwas in Nachteil geraten. Die Rationalisierung sei noch nicht ganz zur Auswirkung gekommen. Die Raumheizung habe zu erheblichen Ausgaben verleitet. Die soziale Ausgestaltung lasse zu wünschen übrig. Eine Prüfung sei unerläßlich. Er wünsche, in der nächsten Zeit etwas über die Entwicklung der Angelegenheit zu erfahren. Die Frage der Gasversorgung sei eine des Gesamtwohls.

Stadtv. Aschinger (K.) findet den eingeschlagenen Weg nicht richtig und lehnt die Vorlage ab. Sie sei der Anfang der Entkommunalisierung von Wasser- und Gaswerk.

Stadtv. Dr. Keßler (D.) betont, daß bei Lösung wichtiger Wirtschaftsprobleme auf die Vertretung besonderes Gewicht gelegt wird. Der jetzige Gastarif könne nicht auf die Dauer gehalten werden. Der seinerzeitige „Locktarif" sei nur hingenommen worden, weil man eine günstige endgültige Lösung erwartete. Der Redner erklärt die Zustimmung seiner Partei.

Stadtv. Koch (S.). Die Angebote der Ruhr würden an dem Monopol festhalten und heute nur Lockpreise verlangen. Die teuren Anlagen würden erheischen daß später höhere Preise verlangt würden. Der Redner erinnert daran, daß die Verbilligung der Gaspreise notwendig ist. Eine Erhöhung der Umlage sei dann aber auch nötig und er hoffe, daß auch das Zentrum hier nicht versage. Trotz einiger Bedenken stimme seine Partei zu.

Stadtv. Dr. Peitgen (D. Vp.) hält die Bindung auf 30 Jahre für etwas lang. Die Notwendigkeit der Vorlage sei von allen Rednern betont worden. Er begrüße den Vertrag. Die Stadt habe freie Hand in der Ausnützung ihrer Einrichtungen, könne aber auch günstigere Situationen ausnützen. Seine Partei stimme der Vorlage zu.

Oberbürgermeister Dr. Finter dokumentiert seine starke kommunale Einstellung und findet es überraschend, daß man den Vertrag als Instrument betrachte, die Gaswerke der Ruhr auszuliefern. Im Gegenteil müsse man ihn als Mittel zur Herstellung einer Einheitsfront gegen die Ruhr ansehen. Ob das Erstrebte gelinge, wisse man nicht. Doch gelte es durch den Zusammenschluß eine möglichst gute Position zu erlangen.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Auch die Vorlage über

Verwertung von Industriegelände im Oberfeldgebiet

findet Annahme.

Eingemeindung von Bulach.

Oberbürgermeister Dr. Finter verweist auf die Vorlage, die von uns schon behandelt worden ist.

Stadtv. Wildt (Z.) empfiehlt namens des Stadtv.-Vorstandes die Vorlage und begrüßt die neuen Bürger.

Stadtv. Eisele (S.) hebt hervor, daß die letzte Eingemeindung vor 20 Jahren erfolgt sei und daß besonders der Bürgernutzen ein starkes Hindernis bildete. Der neue Stadtteil habe ja auch eine ansehnliche Mitgift. In zehn Jahren solle er die Straßenbahn erhalten. Redner erklärt sich namens seiner Partei für die Vorlage.

Stadtv. Braun (D.) stimmt ebenfalls für die Vorlage und hofft, daß die Bulacher sich im Rahmen der Parteien wohlfühlen. Auch er begrüßt die Bewohner aufs herzlichste.

Stadtv. Goll (W. Vgg.) glaubt, daß beide Parteien zufriedengestellt worden sind. Der Bürgernutzen solle den Bulachern so lange wie möglich erhalten werden. Seine Partei stimme der Vorlage zu.

Stadtv. Hebinger (Z.): Vermögen und Gelände, saubere Gemarkungsverhältnisse und anderes seien die Vorteile der Vorlage. Er hoffe, daß der Dauerzustand zwischen Stadt und Bulach erträglich sei. Man möge die Wünsche der Gemeinde Bulach immer wohlwollend behandeln. Er begrüßt die neuen Bürger.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen, was mit Bravorufen begleitet wird.

Oberbürgermeister Dr. Finter heißt die neuen Bürger ebenfalls herzlich willkommen.

Ankauf des Palais Bürklin.

Oberbürgermeister Dr. Finter geht näher auf die Angelegenheit in vertraglicher und materieller Beziehung ein. Hochschule und Konservatorium werden, weil die Räume nicht mehr ausreichen, in das Palais verlegt. Die Schule werde an Ansehen und Entwicklung gewinnen.

Stadtv. Lang (D.Vp.) erklärt, daß der Vorlage vom Stadtverordneten-Vorstand einmütig zugestimmt wurde. Der Preis von 260 000 Mk. sei sehr angemessen. Der Redner spricht Direktor Philipp für sein Wirken große Anerkennung aus. Auch seine Partei stimme der Vorlage zu. Er hoffe, daß die angewandte Kunst auch im Voranschlag zur Geltung komme.

Stadtv. Rieple (Volksrechtpartei) begrüßt die Vorlage. Auch der Männergesang sei ein Kulturfaktor, weshalb den Vereinen überhaupt im neuen Budget auch ein Betrag gebühre, genau so wie der neugegründeten Chorvereinigung.

Stadtv. Kullmann (S.) tritt für die unzureichend bezahlten, unständigen Lehrkräfte ein, und damit für die Forderungen des Musikerverbandes.

Stadtv. Wittmann (Z.) begrüßt den Ausbau des Konservatoriums zur Hochschule. Wenn

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co.
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

man sich bei den Männergesangvereinen stiefmütterlich behandelt fühlt, solle die Stadt einen Weg finden.

Stadtv. Späth (W.Vgg.) ist gegen den Verkauf des Palais. Es hat über 1 Million gekostet. Der Verkauf beweist die hohe Besteuerung. Die Steuern für den Hausbesitz sind zu hoch.

Stadtrat Töpper (S.): Das Haus sei gut verwendet. Die Berufung Philipps sei sehr erfreulich. Der Oberbürgermeister sei ein Freund des Chorgesangs. Den wirklich leistungsfähigen Vereinen solle man entgegenkommen.

Oberbürgermeister Dr. Finter gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß da, wo Werte kultureller Art verloren zu gehen drohen, die Stadt eingreifen müsse. Bei gegebener Gelegenheit werde die Stadt auch den Männergesangvereinen Unterstützung angedeihen lassen.

Nach Bemerkungen des Stadtv. Bürle (K.) und Erklärungen des Oberbürgermeisters Dr. Finter über die Bezahlung der unständigen Lehrkräfte wurde die Diskussion geschlossen.

Die Vorlage wurde angenommen.

Ebenso jene über den

Erwerb von Straßengelände.

Schluß der Sitzung: ¾9 Uhr.

Heraus aus der Familiennot.

In schönster Lage Eisenachs im Marienstal hat sich eine kulturwichtige deutsche Volksarbeit eine Zentralstätte geschaffen. Heimglück E. V. ins Leben gerufen und geführt von Lina Lejeune, Eisenach, hat sich zum Ziel gesetzt: am Wiederaufbau der deutschen Familie durch positive praktische Arbeit zu wirken. Er begründet im Heimglückhaus Eisenach die erste deutsche Bräuteschule, deren Eröffnung Ostern 1929 stattfinden wird. Ihre Ziele sind, Vorbereitung für die Ehe (oder auch zur Führung eines anvertrauten Haushaltes. Eine zweite wichtige Heimglückarbeit ist der Familien-Hilfsbereitschaftsdienst, zu dem man sich die Anwartschaft durch einen Jahresbeitrag erwirbt.

Jeder Anfrage ist Rückpostgeld beizulegen. Endlich soll das Haus dienen als Erholungshaus für jeden, der sich den Zielen eines auf ernst christlicher Grundlage aufgebauten Volkswillens zum Wiederaufbau verwandt fühlt. In Sonderheit ist gedacht an Familien, müde Mütter. Auch Kinder vom Säuglingsalter an werden mit und ohne Mütter aufgenommen.

Eine Weihe-Woche wird vom 28. März bis 4. April das Heimglückhaus eröffnen: Grundgedanke: Heimglück oder Zeitgeist.

Die Heimglückvolksarbeit wird seit vier Jahren unterstützt durch das pädagogische Monatsblatt „Heimglück", herausgegeben von Lina Lejeune, Eisenach, unter Mitarbeit bedeutender Pädagogen und Fachkräfte ihrer Gebiete, u. a. Reinhold Braun, Dresden, Professor Eduard Spranger, Berlin, Dr. h. c. Karl Hesselbacher, Baden-Baden, Obermedizinalrat Dr. Paull, Karlsruhe. Der niedrige Jahrespreis beträgt bei monatlichem Erscheinen *M* 1.80 mit Zustellgebühr. Heimglück kann an jedem Postschalter bestellt werden. Zahlreiche Heimglück-Lesergruppen sind bereits in allen Landesteilen, auch unter Deutschen im Ausland. Jede Auskunft über die einzelnen Arbeitsgebiete, Preise usw. ist gegen Einsendung des Postgeldes beim Heimglückhaus, Eisenach, Postscheckkonto: Heimglückverlag, Eisenach, Erfurt 26 640 zu erfragen.

Bei der für unser Volk lebenswichtigsten Bedeutung der Erhaltung und des Wiederaufbaus der Familie müßte jeder, dem die Not des Volkes auf der Seele liegt, diese Volksarbeit nach Kräften unterstützen. Mitgliedsbeitrag nach eigner Wahl. Einmalige größere Spenden zum Aufbau des gesamten Werkes sind dringend notwendig.

Don-Kosaken.

Die Don-Kosaken traten am Sonntag in der massengefüllten Festhalle auf, um wiederum, wie allerorts, von einem maßlos begeisterten Publikum Beifallsstürme und nochmals Beifallsstürme zu ernten. Was sie singen, ob kirchliche oder weltliche Lieder, ist nicht von Belang. Man versteht keinen Laut der gesungenen fremden Sprache. Ja, selbst der Inhalt dieser Musik, dieser Gesänge, muß uns mitunter belanglos bleiben; wir sind nicht zu Hause in den Grenzen dieser Gefühle und Temperamente. Irgendwie wird uns bewußt, daß wir zu erwachsen, zu zivilisiert sind. Dennoch, ein einziger Sturm des Beifalls, ein Vergessen, ein Unterworfensein unter die fessellosen Gewalten der Kosakengesänge. Die Macht der menschlichen Stimme zwingt uns all unsere Anerkennung ab: Serge Jaroff, der „kleine" Dirigent und Soldat, fand sie mit seinen 40 Kosakensängern längst in der ganzen Welt. (Ist aber nicht auch ein bißchen Sensation an ihnen? Ja, auch ein bißchen.) Der Abend war vielen ein großes Erlebnis. lp.

Ein Stadtplan des Tiefbauamts 1:10000.

Der soeben herausgekommene Plan ist nach dem neuesten Stand bearbeitet und umfaßt das ganze Gebiet von Karlsruhe, sowie Teile der angrenzenden Gemarkungen Hagsfeld, Durlach, Wolfartsweier, Ettlingen, Mörsch, Forchheim und Knielingen. Durch die geschickte Wahl der Farbtöne bietet er eine gute Uebersicht, nicht nur über den Stadtkern und die vorgesehene Stadterweiterung, sondern auch über die Umgebung von Karlsruhe. Die Herausgabe dieses Planes entspricht, wie der starke Absatz beweist, einem vorhandenen Bedürfnis. Der Plan kostet je Stück 10 Rm. und ist außer bei dem Städtischen Tiefbauamt auch bei den Karlsruher Buchhandlungen zu haben.

*

Zimmerbrand. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Karlstraße 90 gerufen. Dort hatte sich unter dem Ofen ein Balken entzündet. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Wache wieder einrücken.

Festkommers. Die zum A. H. Waffenring vereinigten Alt-Herren-Verbände der zum Allgemeinen Deutschen Waffenring (A.D.W.) gehörigen Korporationen veranstalten unter Beteiligung der aktiven Waffenstudenten der 4 Landeshochschulen ihren diesjährigen Festkommers am Samstag, den 23. Februar, 20 Uhr, im großen Saale der Festhalle. Als Festredner für den Abend ist Herr Universitätsprofessor Dr. Wäthjen aus Münster gewonnen. Da mit einer sehr großen Teilnahme von seiten der alten und jungen Waffenstudenten der 4 Landeshochschulen gerechnet werden muß, dürfte es im Interesse der Teilnehmer liegen, schon jetzt die Teilnehmerkarten ebenfalls für die Damen bei den Vorsitzenden der Ortsverbände zu lösen. Für die Damen der einzelnen Verbände bleibt die Galerie für den Abend reserviert.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Eingetretene Erkrankungen im Opernpersonal stören leider wieder die vorgesehene Abwicklung des Spielplans, der als nächste Neueinstudierung „Haus Heiling" von Marschner bringen sollte. An der weiter vorgesehenen Neueinstudierung von Lortzings „Wildschütz" wird voraussichtlich festgehalten werden können, ebenso werden die Proben zu der erworbenen Operette „Die Ministerin" von Frank weitergeführt. Verdis „Maskenball" wird zwischendurch wieder im Spielplan erscheinen, auch „Don Giovanni" soll aufgenommen werden.

Veranstaltungen.

Der Karlsruher Hausfrauenbund läßt am Mittwoch nachmittag in seiner Mitgliederversammlung (¼4 Uhr in der Glashalle des Stadtgartens) durch Frau Anna Luise Muthmann-Freiburg i. Br. einen Vortrag halten über „Krankenpflege im Hause". Da das Thema im Augenblick sehr zeitgemäß ist und Frau Muthmann einen Vortrag mit praktischen Vorführungen bietet, ist der Besuch zu empfehlen.

Mozartabend des Gewandhausquartetts. Nach mehrwöchentlicher Fastnachtspause nimmt die Konzertdirektion Kurt Neufeldt am Donnerstag, 21. Februar, den „Betrieb" wieder auf. An diesem Tage wird der 5. Kammermusikabend stattfinden und das so überaus beliebte Gewandhausquartett aus Leipzig nach Jahresfrist wieder nach Karlsruhe bringen. Diese berühmte Kammermusikvereinigung gilt als beste Interpretin der sonnigen, olympischen Kunst des großen Wolfgang Amadeus, der Mozartabend in der Reihe der diesjährigen Komponistenabende wurde daher gerade dem Gewandhausquartett zugeteilt. Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren der Mozartabend des Wendlingquartetts ausverkauft war (es wurden damals drei Streichquintette aufgeführt), dieser große Klassiker scheint demnach auch heute noch unverminderte Zugkraft auf seiner empfindende Menschen auszuüben, es ist daher ratsam, sich baldigst Karten in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, oder in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, zu sichern.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 15. Febr.: Albert, alt 8 Jahre, Vater Alb. Deck, Extrakteur. — 16. Febr.: Margarethe Albrecht, alt 84 Jahre, ledig, Dienstbote. Beerdigung am 19. Febr., 12.45 Uhr. Amalie Erb, alt 76 Jahre, Witwe von Wilhelm Erb, Wagenwärter. Johann Ruf, Ehemann, Holzdrehermeister, alt 75 Jahre. Beerdigung am 19. Febr., 12.30 Uhr. Luise Kirchenbauer, alt 67 Jahre, Ehefrau von Christoph Kirchenbauer, Schuhmacher. Beerdigung am 19. Febr., 14.30 Uhr. Wilhelm Jakob Daub, Ehemann, Hallenmeister, alt 68 Jahre. Friedrich Bunde, Witwer, Schreiner, alt 65 Jahre. Beerdigung am 19. Febr., 1 Uhr. — 17. Febr.: Auguste Pfluger, alt 76 Jahre, Witwe von Thomas Pfluger, Gastwirt. (Feuerbach.) Margaretha Leyendecker, alt 83 Jahre, Witwe von Josef Leyendecker, Wirt. (Mühlburg.) Heinrich Rain, Ehemann, Installateur, alt 49 Jahre. Beerdigung am 19. Febr., 16 Uhr. Georg Wolf, Witwer, Städt. Wagmeister, alt 68 Jahre. Beerdigung am 19. Febr., 13.30 Uhr. Gertrud, alt 5 Mon. 15 Tage, Vater Martin Fricke, Kammermusiker. Beerdigung am 19. Febr., 14 Uhr. Karl Germann, Ehemann, Schneider, alt 64 Jahre. Beerdigung am 19. Febr., 14 Uhr. — 18. Febr.: Max Falk, ledig, Arbeiter, alt 61 Jahre. Beerdigung am 20. Febr., 14 Uhr.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, den 19. Februar 1929.

Bad. Landestheater: 7½—10¾ Uhr: „Die Herzogin von Chicago".
Colosseum: Abends 8 Uhr: Revue „Die Welt ohne Schleier".
Munzsches Konservatorium, Waldstr. 79: 8 Uhr: Mozartabend.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: „Die Sandgräfin".
Residenz-Lichtspiele: Wings.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Die Stimme seines Herrn" bringt vier elektrische Neuaufnahmen der modernsten Tanzschlager, die — von den ersten Kapellen gespielt — außerordentlich gut gelungen sind. Der Mascha-Bublicẓki-Foxtrot — eine Weltsensation ähnlich wie Valencia — von Schachmeister auf die Platte gebracht —, reißt jeden hin mit der Flut des brausenden Rhythmus und dem Tempo des alle begeisternden Jazz. Auf gleicher Höhe steht zweifellos „For Ever", der Schlager-Walzer von Harry Jackson, mit der ihm eigenen fabelhaften Virtuosität gespielt. Der ungemein melodische Foxtrot „Er ist nur Barspieler" wird von Paul Godwin vorbildlich mit rhythmischer Präzision und Exaktheit im Spiel interpretiert. Würdig unter diese drei Schlagergeschwister reiht sich „Raquel", der Walzer von heute, Ben Berlins Meisterleistung. (Siehe die Anzeige.)

Sparen und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einschränkung zwingt, braucht man sich den Genuß eines guten Tropfens, selbst des teuersten Luxuslikörs, nicht zu versagen, wenn man nach alter, erprobter Sitte seine Schnäpse mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Liköre, Edelliköre, Branntweine und Punschextrakte sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist ein Reiz für sich. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altberühmte Lichtherzmarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichel (Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4).

Kreis-Turn-Tagung.

Badens Turner tagen in Gaggenau.

Der Kreisturnrat des 10. deutschen Turnkreises (Baden) trat am Samstag und Sonntag in Gaggenau zusammen, um wichtige Beschlüsse über die vorgesehenen Veranstaltungen zu fassen und sich eingehend mit wichtigen Problemen der inneren Organisation zu befassen. Die Verhandlungen leitete der Kreisvertreter, Oberrealschuldirektor Weiß-Schwetzingen, der zunächst die neu in den Kreisturnrat berufenen Herren Kreisvolksturnwart Bähr-Heidelberg und Kreisfechtwart Schnepf-Karlsruhe begrüßte, und dem verstorbenen Turnführer Leonhard ehrende Worte widmete. Nach Erledigung einer Reihe von Aufnahmegesuchen ergriff Studienrat Latterner-Karlsruhe das Wort, um das Programm des am 10. und 11. August in Gaggenau stattfindenden 2. Bad. Frauenturnens eingehend zu erläutern. Die Durchführung der Vorarbeiten für diese bedeutende Veranstaltung wurde einem Ausschuß, dem Studienrat Latterner und die Herren Schweizer, Fischer und Gillardon angehören, übertragen. Am Ende der Samstag-Tagung beschäftigten sich die Vertreter mit der Frage des Pflichtbezuges der Badischen Turnzeitung und verschiedenen Stiftungen.

Am Abend fand im Festsaal der Turnhalle eine eindrucksvolle Ehrung für Oberrealschuldirektor Weiß statt, der seinen 65. Geburtstag feiern konnte. Stadtrat Barth überbrachte die Glückwünsche der Stadt Gaggenau und Oberkreisschulrat Ischler würdigte in längeren Ausführungen die Tätigkeit und die außerordentlichen Verdienste dieses Mannes, der 25 Jahre lang zu vollster Zufriedenheit und in hervorragender Weise das Amt des Kreisvertreters verwaltet hat. Gleichzeitig wurde Herr Latterner, der verdienstvolle Führer des badischen Frauenturnens, nachträglich zu seinem 50. Geburtstage geehrt. Die Gesangsabteilungen verschiedener Turnvereine umrahmten den Abend stimmungsvoll.

Am Sonntag früh nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang, und zwar wurde zunächst die Errichtung einer Kreispressestelle in Mannheim beschlossen, die in Zusammenarbeit mit den Unterstellen in Lörrach, Offenburg und Karlsruhe die Sonntagsergebnisse sammelt und ihre Weiterleitung an die breite Oeffentlichkeit organisiert.

Die am 24. März in Mannheim stattfindende Werbetagung der Fachwarte der Deutschen Turnerschaft ist durch den Turnverein Mannheim schon bestens vorbereitet worden. Von den Veranstaltungen, deren Termine schon feststehen, verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Der Kreiswaldlauf in Karlsruhe am 14. April, die Kreismeisterschaften in Lörrach am 23. Juni, und ein Bergfest auf dem Kniebis am 25. August. Außerdem findet in Karlsruhe in den Tagen vom 10.—12. Mai ein Schwimmkurs statt, das Kreisschwimmen findet am 4. August in Konstanz statt, und an Ostern veranstaltet der Skiwart einen mehrtägigen Kurs in den Alpen. Für Karlsruhe ist ein Fechterkurs unter Leitung des Fechtwartes Staffen vorgesehen, der als Vorbereitung zum Magdeburger Meisterschaftsfechten gilt, an dem Baden erstmals mit einer Degenmannschaft teilnehmen will. Das Frauenturnen soll durch zwei Kurse unter Leitung von Studienrat Latterner Förderung finden. Am Länderwettkampfe in der Schweiz am 30. Juni wird Baden mit einer starken Mannschaft vertreten sein. Verschiedene Aenderungen in der Gauzugehörigkeit wurden genehmigt und beschlossen, die nächste Gauturnratsitzung am 26. Mai in Schwetzingen abzuhalten. Mit herzlichen Dankesworten an die Mitglieder des Kreisturnrates konnte Kreisvertreter Weiß die Tagung schließen.

Mannschaftskämpfe

im Gewichtheben und Ringen um die Meisterschaft der B.-Klasse von Mittelbaden.

Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz im Klubhaus der Germania die Mannschaftskämpfe im Gewichtheben und Ringen der B-Klasse statt. Im Gewichtheben standen sich 4 Mannschaften gegenüber. Reibsheim 1, Grötzingen 1, Blankenloch 1 und Karlsruhe Germania 3. Als Uebungen waren vorgeschrieben links und rechts reißen und beidarmig Stoßen. Karlsruhe konnte die Gaumeisterschaft mit 2455 Pfunden vor Reibsheim mit 2415 Pfunden an sich reißen. Die einzelnen Resultate sind:

Germania Karlsruhe.

Fliegengewicht: Lübeck, links reißen: 70, rechts reißen: 60, beidarmig Stoßen: 125, Gesamtpfundzahl: 255.

Bantamgewicht: Stengel, 75, 80, 140, 295.
Federgewicht: Schmitzer, 85, 95, 165, 345.
Leichtgewicht: Troll, 80, 90, 160, 330.
Mittelgewicht: Wieland, 115, 120, 220, 435.
Halbschwergew.: Kümmet, 110, 100, 180, 390.
Schwergewicht: Volk, Fr., 100, 115, 190, 405.
Gesamtpfundzahl: 2455.
Reibsheim 2415. Blankenloch 2205.
Grötzingen 1565 Pfund.

Anschließend fand der Rückkampf Germania Karlsruhe 2 gegen Reibsheim 1 statt; nachdem Karlsruhe vor 14 Tagen in Reibsheim eine knappe Niederlage einstecken mußte, konnte gestern Karlsruhe überlegen mit 14:6 Punkten gewinnen. Die einzelnen Kämpfe:

Fliegengewicht: Specht-Reibsheim wird über Lübeck-Karlsruhe nach 1½ Minuten durch Halbnelson Sieger. Bantamgewicht: Egry-Karlsruhe wird über Kritzer-Reibsheim nach 20 Minuten Punktsieger. Federgewicht: Stengel-Karlsruhe besiegt Kratzmeier-Reibsheim nach 8 Minuten. Leichtgewicht: Hurst-Karlsruhe wirft Göpferich-Reibsheim nach 2 Minuten. Mittelgewicht: Daferner-Karlsruhe bringt Martin-Reibsheim nach 1½ Min. durch doppelten Armzug am Boden eine Niederlage bei. Im Halbschwergewicht wird Schleicher-Reibsheim über Dauwalter-Karlsruhe nach 5 Minuten Sieger. Im Schwergewicht tritt Reibsheim nicht an, weshalb Karlsruhe die Punkte erhält.

Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe hat mit dem Sieg ihrer 5. Stemmermannschaft bei den diesjährigen Mannschaftskämpfen die 4. Mannschaftsmeisterschaft errungen. Wd.

*

Bei den Ausscheidungskämpfen für die Europameisterschaften im Ringen siegten in Dortmund im Leichtgewicht Sperling-Dortmund und im Mittelgewicht überraschend der Hamburger Földeack.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Neue Kältewelle?

Der Einbruch milderer Luft aus Südosteuropa ist jetzt beendet. In Norddeutschland liegen die Temperaturen meist bei —8 Grad, nur Süddeutschland hat noch strengen Frost von durchschnittlich —15 Grad. Eine neue Kältewelle rückt wieder von Nordosten heran, wie aus dem Temperaturfall in Ostpreußen und dem allgemeinen Steigen des Luftdruckes über dem Festland zu erkennen ist. Es besteht daher keine Aussicht auf weitere Milderung des Frostes.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des Frostwetters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Keine wesentliche Aenderung.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	548	769.6	—9	—6	—9	still	—	heiter	*	—
Karlsr.	120	770.2	—14	—4	—1	ONO	leicht	heiter	*	—
Baden	213	769.5	—14	—3	—14	SO	leicht	Nebel	*	—
St.Blas.	780	—	—13	—1	—13	still	—	wlkls.	*	—
Badenw.	420	767.8	—10	—3	—11	still	—	hal bb	*	—
Feldb.*	1493	634.7	—10	—5	—10	NO	leicht	heiter	*	—

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Herzogin von Chicago. — Operette von Emmerich Kalman.

Mary Lloyd, eine amerikanische Milliardärstochter, reist nach Europa, da der Club beschloß, für dasjenige seiner Mitglieder, dem hier das für Geld am schwersten Erwerbbare zu kaufen gelänge, einen Preis von einer Million Dollar auszusetzen. So kommt sie zunächst in die Tanzbar „Grill americaine" in Budapest, die gerade auch vom Erbprinzen Saindor inkognito besucht wird. Er hat unter Protest sein Land verlassen, da das Ministerium die gesamten Petroleumquellen einem amerikanischen Konsortium verpfändete. Seither haßt der Erbprinz alles Amerikanische, auch die Tänze. Wie dies zum ersten Konflikt mit Miß Mary führt, und diese kraft ihrer Dollars durchsetzt, daß auch Charleston gespielt wird, so erreicht sie außerdem, daß des Erbprinzen Schloß das ihre wird. Ihrem Vater kabelt sie triumphierend diesen ersten Erfolg mit dem Zusatz, daß sie obendrein den dazu gehörigen Prinzen kaufen werde ... Benjamin Lloyd will sich Schloß nebst Prinzen ansehen und meldet seine bevorstehende Ankunft. Aber trotzdem König Pankraz die amerikanische Miß für ihre Verdienste um sein geldbedürftiges Land zur Herzogin von Chicago ernennt, hält dieser im entscheidenden Moment nicht um ihre Hand an, sondern um die seiner armen Kusine, die sich aber längst mit dem Privatsekretär Lloyds in Liebe heimlich verbunden hat ... Noch einmal will der Erbprinz vor seiner Ehe die „Grill americaine"-Bar besuchen. Dort sieht er wiederum Mary mit einem geheimnisvollen Fremden, der ihn auffallend fixiert, so daß er ihn zu sich bitten läßt. Der Fremde erklärt, der Generalmanager des Fox-Film-Konzernes zu sein. Die Reise des Young-Lady-Clubs nach Europa, um das zu kaufen, was für Geld am schwersten zu haben ist, war schon ein prächtiger Stoff für einen solchen Film. Mit Mary's Ernennung zur Herzogin von Chicago war auch der Titel gefunden. Nun fehle nur das „happy end", um das er bitte. Daß es erfolgt, ist in einer Operette selbstverständlich.

derer Fakultäten auf; einen Namen eines Souffleurs habe ich aber auf deutschen Theaterzetteln noch nicht zu Gesicht bekommen, obgleich dieser Posten mindestens so wichtig ist wie der eines Inspizienten. Denn der Mann im Kasten ist derjenige, der durch — sein Schweigen unter Umständen eine ganze Szene zu Fall bringen kann.

Wenn wir berücksichtigen, daß die italienischen Opern relativ einen gleichmäßigen Rhythmus haben und die Italiener dennoch diese Sorgfalt diesem Posten zuwenden (man wird wirklich nicht behaupten wollen, daß die Italiener unmusikalischer seien als wir) kann man schon ermessen, wie wichtig dieser Posten ist. Und wenn wir an unsere moderne deutsche Musik denken, so leuchtet es ein, wie schwierig die Aufgabe ist, die dem Souffleur zukommt. Und es ist in der Tat interessant, sich einmal mit einem Manne dieses Faches eingehender über seinen Beruf zu unterhalten. Man kommt dann zu der unerwarteten Erkenntnis, daß die Opern und Musikdramen Richard Wagners verhältnismäßig am leichtesten zu souffleren sind, während die Mozartopern die meisten Schwierigkeiten bieten. Alles andere, auch die ganze moderne Oper rangiert zwischen beiden, obgleich nicht verkannt werden darf, daß R. Strauß, Franz Schreker, Braunfels, Krenck u. a. dem Souffleur Aufgaben stellen, die nicht hinter Mozart zurückstehen.

Diese relative Einfachheit der Wagner-Werke liegt in diesem Falle an ihrem pathetischen Gepräge, das sich nur an ganz wenigen Stellen (Prügelszene „Meistersinger") überstürzt und Zeit läßt, ganze Sätze vorzusprechen. Dazu kommt noch, daß der Text der Wagnerschen Werke bei den Darstellern mit am besten sitzt, was ebenso sehr in der Eigenart wie in der Getragenheit der Sprache beruht. Die Technik des Souffliérens ist natürlich hier die gleiche wie in den modernen Opern. Der Souffleur schlägt Bruchteile von Sekunden früher als sie auf der Bühne gebraucht werden, die betonten Silben des Satzes an, die dem Darsteller immer wieder gewisse Stützpunkte bieten. Diese Technik ist relativ einfach, solange es sich um einen einzigen Darsteller handelt, der zu sprechen hat. Sobald aber zwei oder mehrere Solisten gleichzeitig und durcheinander zu singen haben (also bei Ensembleszenen) wird die Sache für den Souffleur kompliziert. Er soll jeden stützen und jeder singt in einer anderen Tonlage, bei den modernen Opern vielleicht sogar in einer anderen Tonart. Um solche Aufgaben zu bewältigen, dazu gehört eine Persönlichkeit mit absoluter musikalischer Sicherheit. Bedenkt man noch, daß bei den Mozartopern verschiedene Uebersetzungen bestehen, so kann man sich vorstellen, wie angenehm es sein muß, besonders bei Gastspielen, der Mehrzahl der Darsteller die eine Uebersetzung zu souffliieren, während der oder die Gäste nach einer oder sogar mehreren anderen Uebersetzungen singen. Das war vor einem Jahrzehnt zwar schlimmer als heute, denn man hat doch den Unfug der verschiedenen Ausgaben allmählich eingesehen und die Sache vereinfacht, indem man sich auf eine allgemein übliche Uebersetzung geeinigt hat. Nun stelle man sich die flotten Tempi der Mozartopern in den Ensembleszenen vor, die Verschiedenheit der Stimmführung und die Verschiedenart der zu singenden Texte, und man kann sich einen Begriff machen, welche Aufgaben des Souffleurs harren. Daß der Souffleur in einem solchen Falle natürlich die führende Stimme in erster Linie im Auge behalten und bedienen muß, ist selbstverständlich. Dazu kommt noch, daß das schnelle Tempo den Darsteller leicht zu einem Verplappern verleitet, so daß auf diesem Wege leicht Unheil drohen kann. Eine kleine Stockung des Gedächtnisses — und wenn der Souffleur nicht sofort aushelfen kann, ist das Unheil geschehen. Gerade die Schwierigkeit solcher Ensembleszenen bedingt direkt, daß der Souffleur auch die Einsätze gibt.

Um nur einige solcher kniffeligen Stellen herauszugreifen, sei neben Mozarts „Figaro" und „Don Juan" die Prügelszene aus den „Meistersingern", das Judenquintett der „Salome" von Rich. Strauß, die Ensembleszenen im „Don Gil mit den grünen Hosen" von Braunfels oder der letzte Akt von Verdis „Rigoletto" genannt. Das sind Prüfsteine für den Souffleur, deren Bewältigung ein viel größeres Können voraussetzt, als man im Publikum gemeinhin annimmt.

Und wie wenig das Publikum von solchen Dingen Bescheid weiß, das zeigt die Tatsache, daß kein Mensch auf den Gedanken kommen würde, es sei besonders schwer, ein Strophenlied zu souffliieren. Die praktische Erfahrung lehrt das Gegenteil. Denn im Eifer des Gefechts kommt es sehr leicht vor, daß die Strophen verwechselt werden oder daß der Darsteller mitten in der Strophe in eine andere gerät. Gibt der Souffleur da nicht genau acht und schlägt den Text mit größter Exaktheit, dann ist gar schnell ein Unheil geschehen.

Jedenfalls mögen diese Zeilen dem Laien zu bedenken geben, daß auch die Kräfte, die nicht auf dem Theaterzettel genannt werden, mitverantwortlich sind am Gelingen oder Mißlingen des Gesamtwerkes. Und gerade der unsichtbare und ungenannte „Kastengeist" trägt ein weit größeres Maß von Verantwortung, als viele wissen und glauben. Ist er aber seiner Aufgabe im ganzen Umfange gewachsen, dann umgibt ihn die ganze Liebe und Verehrung der Darsteller, denn sie alle wissen ihn als rettenden Schutzengel wohl zu schätzen, wenn sie selbst einmal (oder auch öfters) in die peinliche Lage kommen, daß sie „hängen" bleiben, denn dann ist der Souffleur ihre letzte Rettung.

Das neue Paradies.

Von

Victor Auburtin.

Gottvater sprach vor sich hin in seinen langen Bart: „Du lieber Gott, wie war doch das Paradies so nett, das ich damals in Zentralasien (nach einer anderen Erklärung allerdings am Kaukasus) angelegt hatte. Mit den gefleckten Hirschkühen, den Tauben und den Wachteln, die einen kleinen Schopf auf dem Kopf haben. Auch die Obstbäume waren gut geraten, neben die ich eine Tafel gesetzt hatte mit der Aufschrift: „Es ist streng verboten, Früchte abzupflücken". Alles war so sauber und die Wege mit Kies bestreut, und Sonntag die ganze Woche. Wie schade, daß dieses zweideutige Lumpenpack mir alles verdorben hat."

So sann der liebe Gott lange seinen Erinnerungen nach. Und weil er schon alt ist und immer etwas eigensinnig war, deshalb sagte er zu sich: „Und nun mache ich mir justament erst recht ein neues Paradies, genau so wie das vorige; aber dieses Mal lege ich es vorsichtshalber mehr abseits."

Er streckte seine ambrosische Hand über die unermeßlichen Gewässer des Ozeans; und schon tauchte aus den Abgründen triefend eine große Insel auf mit blauen Bergen und hohen Felsen. Und gleich darauf bedeckte diese Insel sich mit Wäldern von Kampferholz; Gewürzpflanzen wucherten in den dampfenden Tälern, Bananen und Ananas waren schon reif und Tiere mit unerhörtem Pelzwerk jagten über die Lichtungen. In den Abhängen der Berge aber schimmerten die Adern und Schwaden schiersten Silbers.

Als alles fertig war, legte Gottvater eine Morgenröte darüber, wie noch nie eine da war; und um alle Küsten des neuen Paradieses ringsherum sangen die Brandungen das Lob des Herrn. Wie damals betrachtete er alle Dinge und fand, daß es gut sei.

*

Zwei Tage später fuhr an der Ostseite der Insel das englische Kanonenboot „Arrogant" vorüber. Der Kommandant, Capt. Buller, erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, hißte den Union Jack und nannte die Insel Queen Marys Land".

Gleichzeitig fuhr an der westlichen Küste der französische Passagierdampfer „Bossuet" vorüber, der eine Operettengesellschaft nach Valparaiso brachte. Der Kapitän erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, hißte die Trikolore und nannte die Insel „Ile de la Fraternité".

*

Schiedsgericht. Ultimatum. Gasangriff. Stacheldraht. Handgranaten. Schützengräben. 14 Punkte. Trommelfeuer. Blockade. Jugoslawien. Mitrailleusennester. Generalquartier. Unterstand. Schwimmende Minen. Lederersatz. Kriegsgewinnler. Tanks. Weißkohl. Spartakisten. Feldprediger. Läuse. Kriegskorrespondenten. Brotkarten. Fliegerangriff. Papierhemden. Unterseeboote. Galgen. Spanische Grippe. Erzberger.

*

„Hol es der Henker," rief Gott, „jetzt ist meine Geduld zu Ende; der ganze Planet muß weg, zerschmissen muß er werden, sonst verschandelt er mir die Schöpfung." Und in furchtbarem Grimm ballte er die Faust und hielt sie über die kleine braune Kugel, die da zischend und knisternd und schwelend und stinkend durch den Aether zog.

Aber er schlug nicht zu, sondern steckte die Hand wieder in die Hosentasche und seine Miene wurde milder. „Nein," sprach er vor sich hin; „man muß sich alles überlegen. Es wäre schade um die Schmetterlinge."

Humor.

Der geizigste Schotte. Bei dem Festbankett des Verbandes der Leichenbestatter brachte einer der Festteilnehmer einen Toast aus, in dem er sich in seiner weinseligen Stimmung zu dem Angebot verstieg, daß er den nächsten seiner Kunden, der mit Tod abgehe, umsonst und spesenfrei bestatten werde. Kaum hatte er geendet, als man in der Ecke des Saales einen Schuß hörte. Ein Schotte, der an der Versammlung teilnahm, hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt, um sich den Vorteil der Gratisbeerdigung zu sichern.

*

Ein dick eingemummelter Herr, der, die Hände tief in die Taschen seines Pelzes vergraben, in einem Gehölz einen Spaziergang machte, wurde von einem Strolch gestellt, der ihm mit vorgehaltenem Revolver ein energisches „Hände hoch" zurief. Ohne aus der Fassung zu geraten, bemerkte der Ueberfallene jovial: „Aber, Mann, Sie können doch bei der Temperatur nicht verlangen, daß ich die Hände aus der Tasche nehme!"

174. Jahrgang. Nr. 50

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 19. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(4. Fortsetzung.)

Sie hatte nun seine Absicht begriffen und beugte sich unter seinem stärkeren Willen. „Sie sind wirklich außerordentlich klug," war alles, was sie antwortete. Im nächsten Augenblick ließ sie sich über die Fensterbrüstung gleiten und war verschwunden.

Maitland ordnete hinter ihr die Fenstervorhänge und warf dann einen Blick auf den gefesselten Einbrecher, der ihn verständnisinnig angrinste. Der Herr des Hauses hatte aber keine Zeit, sich mit seinem ungebetenen Gast zu beschäftigen, denn schon wurde die Tür des Bibliothekzimmers aufgerissen, und ein alter Mann erschien mit einem Revolver in der Hand.

„Hände hoch!" schrie er, dann erkannte er aber seinen Herrn und rief ganz verblüfft: „Du liebe Zeit, Sie sind es, Herr Maitland."

„Jawohl, Higgins." Maitland begriff, daß er möglichst den Fragen seines Haushofmeisters zuvorkommen und rasch eine glaubhafte Erklärung der Sachlage erfinden müsse. „Ich kam hier zufällig mit ein paar Freunden vorbei," sagte er, „und dachte mir, ich will schnell nachsehen, ob alles in Ordnung sei. Ebenfalls rein zufällig sah ich Licht in der Bibliothek." Maitland wies bei diesen Worten auf die noch auf dem Tisch stehende, brennende Blendlaterne. „Ein Einbrecher hat sich am Geldschrank zu schaffen gemacht, und ich kam gerade noch zur rechten Zeit."

„Du meine Güte!" stammelte Higgins. „Hat er etwas gestohlen?"

Maitland schüttelte verneinend den Kopf, dann bemerkte er, daß sich die Dienerschaft neugierig in der Türöffnung versammelt hatte, und befahl den Leuten, mit Ausnahme von Higgins, das Zimmer zu verlassen.

„Hören Sie mich ruhig an," fuhr er fort. „Der Mann dort ist der berüchtigte Juwelendieb Richard Anisty, der seit langem von der Polizei gesucht wird. Ich fahre jetzt mit dem Automobil, in dem ich gekommen bin, ins Dorf, um die Polizei zu verständigen, und bringe, wenn irgend möglich, gleich ein paar Schutzleute mit. Vielleicht muß ich bis Brooklyn fahren, um polizeiliche Hilfe zu erlangen. Rühren Sie den Kerl dort unter keinen Umständen an, auch wenn er versuchen sollte, sich aus seinen Fesseln zu befreien. Ich habe ihn so fest gebunden, daß er nicht los kann, und Sie brauchen keine Angst zu haben, daß er Ihnen entschlüpft. Auch dürfen Sie ihm nicht den Knebel aus dem Mund nehmen, selbst wenn er einen Erstickungsanfall simuliert, verstanden?"

„Gewiß Herr, ich werde mich genau nach Ihren Vorschriften richten."

„Also gut, dann mache ich mich auf den Weg." Damit schritt Maitland zu dem Geldschrank, warf einen raschen Blick hinein, schlug die Tür zu und stellte das Kombinationsschloß ein. Dann verließ er das Zimmer und schritt durch die Diele aus dem Haus, die Eingangstür hinter sich zuziehend.

Der Mond war inzwischen am Horizont verschwunden, der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, und der Park lag in dem düsteren Zwielicht der ersten Morgendämmerung. Der junge Mann schauerte zusammen, als ihn ein feuchter Luftzug traf, der vom offenen Meere herkam und Regen verkündete. Rasch eilte er den Weg entlang, immer in der Angst, das Mädchen könnte mit den Juwelen auf und davon sein. Der Gedanke, daß sie treulos das Weite gesucht hätte und nicht einmal die sprichwörtliche Ehrlichkeit unter Dieben besäße, war ihm unerträglich. Atemlos erreichte er schließlich das Parktor und sah sich um. Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihm, als er unter dem Schatten eines Baumes das Mädchen auftauchen sah.

„Ah, Sie sind also doch nicht —"

Die Worte blieben ihm in der Kehle stecken, als er in dem ungewissen Zwielicht den traurigen Blick sah, den sie ihm mit dem Ausdruck eines müden, verängstigten Kindes zuwarf.

„Sie haben also schon wieder an mir gezweifelt," murmelte sie, „keineswegs, ich habe —"

„Lassen wir das. Was macht es schließlich aus, ob Sie mir trauen oder nicht. Hoffentlich haben Sie die Juwelen sicher bei sich."

Lebhafte Verblüffung malte sich in seinem Gesicht. „Ich die Juwelen?"

„Ich schob sie in Ihre Rocktasche, als —"

Maitland fuhr in die tiefen Seitentaschen seines Ueberziehers. „Ja, ich habe sie!"

Sie lächelte matt. „Nun dürfen wir aber keine Zeit mehr verlieren. Wollen Sie mich fahren?"

„Sehr gern, wenn Sie es wünschen."

Sie waren an das Auto herangekommen, er half ihr beim Einsteigen, setzte sich dann selbst auf den Führersitz, ließ den Motor an und gab Gas. Alsbald schoß der große Wagen rasch die Chaussee entlang, und schon nach kurzer Zeit war die Brücke erreicht, an der sie sich vorhin getroffen hatten. Danach schaltete Maitland die Scheinwerfer ein und nahm Höchstgeschwindigkeit

Im Osten verkündete ein rosiger Lichtschimmer das Aufgehen der Sonne. Es war fast taghell, als sie an den Pforten des Fährhauses von Long Island ankamen. Obwohl sie eine Weile warten mußten, bis das Fährboot herankam, sprachen sie kein Wort miteinander. Das junge Mädchen saß mit ihm Schoß gefalteten Händen da und schien todmüde zu sein. Augenscheinlich waren die Ereignisse der Nacht ihr zuviel gewesen. Als sie das andere Ufer erreicht hatten, fuhr Maitland nach der 2. Avenue und hielt etwas nördlich der 35. Straße.

„Wohin nun?" fragte er, mit den Händen am Volant.

Das Mädchen lächelte schwach.

„Sie sind so außerordentlich freundlich zu mir gewesen," hauchte sie. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Anisty." Damit machte sie eine Bewegung, als wollte sie den Führersitz einnehmen.

„Ist das alles?" fragte er enttäuscht. „Darf ich Sie nicht weiter begleiten?"

Sie schüttelte den Kopf, worauf er sich seufzend erhob und den Wagen verließ.

„Wenn Sie mir einen Gefallen erweisen wollen, so bestehen Sie nicht darauf . ."

„Das tue ich auch nicht," erwiderte er resigniert, „aber glauben Sie wirklich, nunmehr ohne mich fertig werden zu können?"

„Gewiß, und nochmals besten Dank, Herr Anisty." Mit einer zierlichen Bewegung schob sie ihren Schleier beiseite, die Morgenröte übergoß ihre Wangen mit rosigem Licht, und ließ ihre Augen aufleuchten. Sie wurden weich in einem Gefühl, das nicht nur aus der Dankbarkeit zu bestehen schien.

„Darf ich mir noch eine Frage erlauben?" sagte er. „Soll unsere Kameradschaft nun zu Ende sein?"

„Keineswegs," erwiderte Fe lächelnd, „außer wenn Sie selbst es wünschen."

„Wenn ich eine Versammlung der Firma Anisty und Wentworth Ltd. anberaume, versprechen Sie mir, zu kommen?"

Ja—a."

„Also gut, dann treffen wir uns heute um zwei Uhr mittags im Restaurant Eugene. Kennen Sie es?"

„Ich habe dort schon gefrühstückt."

„Dann sollen Sie es heute wieder tun, — und nicht wahr, Sie kommen doch bestimmt."

„Es wird mir ein Vergnügen sein."

Er trat zurück und sah wie im Traum dem Automobil nach, während das Mädchen ihm noch zuwinkte, bis der Wagen um die Ecke der 36. Straße bog.

Ein paar Straßen weiter fand Maitland ein Droschkenauto, das ihn nach Hause fuhr. Träumerlich hing er seinen Gedanken nach und ließ die Ereignisse der Nacht an seinem Geist vorüberziehen. Bisher war sein Leben ereignislos verlaufen, erst in jener Nacht hatte er wirklich einmal etwas erlebt.

Gedankenlos schlug er seine Hand an die Rocktasche, auf der Suche nach seinem Zigarettenetui und berührte dabei mit den Fingern das Säckchen aus Segeltuch. Lächelnd erinnerte er sich, daß ihm nur noch die Hälfte der Juwelen gehörte, während die andere, vereinbarungsgemäß in das Eigentum des jungen Mädchens übergegangen war.

Dieser Gedanke bereitete ihm jedoch kein Bedauern, denn er wurde von einem andern, erfreulicheren überschattet: sie hatte die Juwelen in seinem Besitz gelassen — sie vertraute ihm.

6. Kapitel.

Ueberlistet!

Maitland erwachte am nächsten Tag erst um die Mittagszeit und sah eine Weile verschlafen um sich, bis ihm zum Bewußtsein kam, daß er durch das beharrliche schrille Klingeln des Telephons aufgeweckt worden war. Er wartete auf eine Wiederholung des Klingelzeichens, und als das Telephon still blieb, kam er zu der Ansicht, daß er sich geirrt haben müsse. Wahrscheinlich hatte er geträumt, meinte er, denn wer konnte ihn angerufen haben? Niemand wußte, daß er in der Stadt war, und selbst O'Hagan, den er am Abend vorher vom Klub aus von seiner Fahrt nach Greenfields verständigt hatte, hatte keine Ahnung von seiner vorzeitigen Rückkehr.

Er gähnte und blickte nach der Uhr, dann sprang er mit einem Satz aus dem Bett, denn er erinnerte sich mit einem Male, daß er sich für zwei Uhr mit dem jungen Mädchen, das er am vergangenen Abend auf so seltsame Weise kennen gelernt hatte, verabredet hatte. Auf sein Klingeln kam O'Hagan angeschlürft, während Maitland selbst ins Badezimmer ging und die Wasserhähne öffnete.

„Ich bin wieder zurück, O'Hagan, und habe große Eile. Legen Sie mir, während ich bade und mich rasiere, einen Sommeranzug mit allem Zubehör zurecht, und besorgen Sie mir ein paar Telegramme. Um halb zwei Uhr muß ich aus dem Hause sein."

O'Hagan, der an die unberechenbaren Launen seines Herrn bereits gewöhnt war, wunderte sich nicht weiter, sondern erfüllte die ihm aufgetragenen Wünsche, und zwanzig Minuten später saß Maitland, mit einer Tasse Kaffee neben sich, am Schreibtisch, eifrigst mit dem Abfassen einiger Telegramme beschäftigt. Er wollte sich bei seinen Freunden, die er am Abend vorher im Stich gelassen hatte, entschuldigen und mit ihnen für abends eine Verabredung treffen. Plötzlich erscholl die Hausglocke, und ein paar Minuten später brachte O'Hagan eine Visitenkarte herauf.

„James B. Snaith" las Maitland auf der lithographierten Karte. „Mir unbekannt. Was will der Mann?"

„Keine Ahnung, Herr. Er schien einigermaßen überrascht zu sein, daß Sie zu Hause sind, und sagte, es handle sich um eine ganz dringende Sache."

„Wie sieht er aus?"

„Er macht den Eindruck eines Herrn der besseren Gesellschaft."

„Dann lassen Sie ihn meinetwegen eintreten."

Kurz darauf erschien ein Herr mittleren Alters und ungefähr von Maitlands Körpergröße. Sein Rücken war etwas gebeugt wie von ständiger Arbeit am Schreibtisch. Er trug eine Brille und schien sehr kurzsichtig zu sein. Seine elegante Sommerkleidung ließ auf einen Mann mit gutem Geschmack schließen.

„Ich habe wohl die Ehre, mit Herrn Maitland zu sprechen," begann er höflich. „Ich werde mich kurz fassen und Sie nicht lange aufhalten, wenn Sie so freundlich sein wollen, mich anzuhören."

Maitland verbeugte sich, während sein Besucher in seiner Rocktasche nach etwas suchte. Schließlich holte er daraus eine Karte hervor und trat damit auf Maitland zu. Dieser warf einen überraschten Blick darauf.

„O'Hagan," sagte er, „ich bin die nächste halbe Stunde beschäftigt und wünsche nicht gestört zu werden. Dann können Sie wieder heraufkommen. Eine halbe Stunde dürfte doch genügen?" fügte er, zu seinem Besucher gewendet, hinzu.

„Ganz gewiß, Herr Maitland, vielleicht weniger."

„Sie kommen von der Kriminalpolizei?" fragte Maitland, nachdem O'Hagan sich entfernt hatte.

„So ist es," erwiderte der Besucher, nochmals die Karte vorweisend. „Detektiv Snaith, zu dienen. Ich bin beauftragt, verschiedene Begebenheiten der vergangenen Nacht aufzuklären. Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, mir alles mitzuteilen, was Sie wissen."

„Bitte, legitimieren Sie sich."

Der Mann lächelte höflich, schlug die Rockklappe zurück und enthüllte dadurch ein Messingschild, auf das Maitland nur einen flüchtigen Blick warf.

„Nun gut," bemerkte Maitland resigniert, „fragen Sie immer zu, aber fassen Sie sich möglichst kurz, denn ich habe in einer Stunde eine Verabredung und muß mich noch fertigmachen."

„Ich werde Sie nicht länger als nötig in Anspruch nehmen, aber Sie begreifen wohl, daß uns sehr viel daran liegt, den Einbrecher Anisty hinter Schloß und Riegel zu bringen."

„Was mich wundert," warf Maitland ein, „ist, daß Sie so rasch von der Geschichte Wind bekommen haben."

„Haben Sie denn noch nichts weiter gehört?" fragte Snaith erstaunt.

„Ich komme gerade aus dem Bett."

„Anisty entwich, kurz nachdem Sie Ihr Haus in Greenfields verliessen."

„Donnerwetter!" rief Maitland überrascht. „Ich habe ganz vergessen, Higgins anzutelephonieren."

„Gerade deshalb sprach ich bei Ihnen vor, denn Ihr Haushofmeister wußte nicht, wo Sie zu finden seien. Er sagte, Sie seien in größter Eile fortgegangen und hätten versprochen, Polizeibeamte nach Ihrem Hause zu schicken, was aber nicht geschehen sei — wenigstens erhielt Higgins keine Mitteilung. Nach einer halben Stunde bekam sein Gefangener einen Erstickungsanfall oder tat wenigstens so. Higgins wurde unruhig und nahm ihm den Knebel aus dem Mund. Anisty lag zunächst ganz still da, bis sein Gesicht wieder die natürliche Farbe angenommen hatte, dann überschüttete er Higgins mit Vorwürfen und Schimpfworten. Ist Ihnen nicht selbst Ihre Aehnlichkeit mit dem Einbrecher aufgefallen, Herr Maitland?" schloß der Mann lächelnd.

Maitland nickte nur.

„Sie ist ganz außerordentlich, wenn ich so sagen darf," fuhr Snaith fort „und der arme Teufel Higgins war ganz verwirrt, als sein Gefangener sich plötzlich als Maitland gebärdete. Er wußte nicht, was er davon halten sollte. Anisty ist nicht nur ein Meistereinbrecher, sondern anscheinend auch ein vorzüglicher Schauspieler, denn er verstand es, Ihren Diener schließlich zu überzeugen, daß dieser seinen Herrn vor sich hatte. Stellen Sie sich daher Higgins Lage vor — was sollte der Mann machen."

„Das, was er wahrscheinlich tat."

„Ja, gewiß, so war es."

„Und was geschah mit Anisty?"

„Als er entfesselt war, schlug er Higgins mit dem Kolben seines Revolvers über den Kopf, sprang aus dem Fenster und verschwand. Es dauerte eine Weile, bis Higgins wieder zum Bewußtsein kam, und zu der Zeit war Anisty vermutlich schon über alle Berge . . . Und nun möchte ich Sie fragen, Herr Maitland," fuhr Snaith mit etwas mehr Nachdruck fort, „warum Sie nicht, wie versprochen, Polizeibeamte in Ihr Haus geschickt haben —?"

Maitland lachte etwas verlegen. „Ich — ich — muß gestehen, Herr Snaith —"

„Ein Geständnis wäre uns allerdings sehr willkommen, denn der Fall ist reichlich kompliziert. Sie haben einen Einbrecher gefangen, den man in zwei Erdteilen sucht, und gestatten ihm, sich aus dem Staube zu machen. Warum das?"

„Darüber möchte ich mich eigentlich nicht äußern." erklärte Maitland. „Aber da Sie darauf bestehen, will ich Ihnen sagen, daß ich gestern mit einigen Freunden einen Ausflug machte und etwas mehr getrunken habe, als mir zuträglich war. Der Fang des Einbrechers beruhte auf einem Zufalle, und ich wollte mir dadurch meine Pläne nicht stören lassen. Allerdings war ich des Glaubens, daß Higgins den Mann festhalten würde."

„Hm, hm, ich begreife, aber . . . Sie fuhren im Auto nach der Stadt zurück."

„Sehr richtig."

„Und geradeswegs hierher in Ihre Wohnung."

„So ist es."

„Herr Maitland, warum sind Sie nicht offen zu mir? Ich habe den Auftrag, nach Anisty zu fahnden, und nichts liegt mir ferner, als mich in Ihre Privatangelegenheiten zu mischen. Sie können also auf meine Verschwiegenheit rechnen. Wer war die junge Dame?"

„Gerade um über diese junge Dame nicht zu reden, habe ich mir erlaubt, Ihnen Verschiedenes vorzuflunkern", erklärte Maitland mit unerschütterlicher Ruhe.

„Sie verweigern uns also eine Auskunft hierüber?"

„Gewiß, und Sie werden verstehen, daß ich nicht anders handeln kann."

Snaith schüttelte enttäuscht den Kopf, was Maitland zu belustigen schien.

„Der Polizeibeamte an der Fähre hat mich wohl erkannt?" fragte er.

„Gewiß, er kennt Sie ganz genau." erwiderte Snaith. „Aber um all das handelt es sich erst in zweiter Linie. Was wir nicht verstehen können, ist, daß Sie Anisty entwischen ließen. Es ist uns völlig unbegreiflich."

„Vielleicht von Ihrem Standpunkt aus."

„Wir haben in dieser Sache keinen andern Standpunkt als jenen, den jeder gesetzesfürchtige Bürger haben soll", bemerkte der Detektiv scharf. „Der Mann ist in Ihr Haus eingebrochen und hat Ihre Juwelen gestohlen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Nußbaum. / Eine Legende.

Von

Wilhelm Lennemann.

Nun war's beschlossen und unabänderlich: die Talsperre wurde gebaut. Das Dörflein mußte geräumt werden. Oberhalb ihrer alten Heimat, den Hügelzug bergan, hatte die Regierung den Bauern ein neues Dorf vermessen, einem jeden zugewiesen, was ihm an Acker und Wald zukam, auch Holz und Steine genug zur Verfügung gestellt; es sollte nirgends ein Mangel und kein Anlaß zu Klage und Jammer sein.

Und da waren auch wohl etliche Bauern, die mit Tausch und Umzug zufrieden waren, schlugen sie doch mit dem Verkauf ihrer Ländereien einen guten Batzen Geld heraus. Aber da war doch in den meisten eine leise und wehe Trauer über den Verlust der alten Heimat. Ein Stück Herzblut klebte an den alten Häuschen, ein Bündel Erinnerungen wuchs auf den alten Schollen, und dafür gab auch die weiseste Regierung keinen Ersatz. Und dieser Verlust schmerzte und riß Wunden, die nur mühsam verharschen würden.

Da stand an der Berglehne ein altes Fachwerkhäuslein und auf dem kleinen Hofe davor ein mächtiger Nußbaum.

Ein Alter sah mit müden, schmerzlichen Augen den Baum hinan.

„Das nützt nun nichts, Vater," sagte ein Jüngerer, der auch schon in die Fünfziger ging, „'s muß halt sein! Heut' nachmittag wird der Baum gefällt, der Sägemüller hat ihn erstanden; den vom Nachbar auch!"

Der Alte sagte kein Wort. Wozu auch! Das Schicksal ging seinen Weg und es hatte einen harten Schritt. Wehe, wer sich ihm entgegenstellte!

Die Sperre mußte gebaut werden: mußte, was galt da der Schmerz eines alten Mannes! Das Häuslein wurde niedergerissen, auf Abbruch verkauft, der Baum gefällt! Da hatten die Wasser freie Bahn und die Bauern Geld im Sack. Punktum!

Aber das Herz, das törichte Herz, lamentierte und konnte nicht begreifen, daß ein paar tausend Pferdekräfte, die aus dem Wassersturz genommen wurden, den Heimatschmerz eines ganzen Dorfes aufwiegen sollten.

Immer noch stand der Alte und sah besinnlich in den mächtigen Baum! Sein Ahn hatte ihn gepflanzt, da er das kleine Häuschen an der Berglehne erstanden, nun überbreitete er mit grünen, weitausholenden Aesten und Zweigen Haus und Hof; in seinem Schatten hatten Kinder und Kindeskinder gespielt und waren groß geworden wie unter der segnenden, gerechten Hand Gottes. Leid und Lust hatte der Baum gesehen, Tagesarbeit und abendlichen Frieden.

Nun sollte der Baum sterben! Nie mehr würde er in seinem Schatten sitzen und in das Gold der sinkenden Sonne sehen. Ein Stumpf würde ragen, nasse und kalte Wasser würden toben, wo er mit seinen Enkeln gespielt. Hundert liebe Erinnerungen versanken, tausend häßliche Bilder krochen mitleidlos in das schwache Herz des alten Mannes.

Nachmittags kommen die Holzfäller, beim Nachbar beginnen sie mit ihrer Arbeit. Hart fallen die Schläge in das Holz des Baumes.

Die Bäuerin geht ins Haus. Sie schließt die Tür. Sie mag nicht sehen wie der stolze Baum zu Boden geworfen wird. Sie hantiert mit Töpfen und Kesseln, aber doch fallen die Schläge mit dumpfem Knall ins Zimmer, daß sie jedesmal zusammenfährt und bebt, als hätten die Beilhiebe ihr gegolten.

Der Alte flüchtet zu ihr. In seinen Augen flackert die Angst; seine Hände beben, die Frau weiß, was ihn quält.

„Da hilft Gott nicht und kein Heiliger!" sagt sie dumpf. Sie hört schon die ungeduldigen Wasser, und es frißt etwas in ihr mit scharfen Zähnen.

Die Unruhe treibt den alten Mann wieder hinaus zu dem Baume; er umkreist ihn, lallt unverständliche Worte, stellt sich abseits, sieht in das dichte Grün und die buschige Krone, geht wieder und späht, und da er dann auf dem Nachbarhof den Baum fallen sieht, läuft er eilends in den Stall. —

Dann kommen die Arbeiter herüber. Der Bauer tritt aus seinem Schuppen. Er winkt und weist stumm mit der Hand auf den Baum. Auch die Bäuerin kommt; es tut nicht gut wenn der Alte zusieht. Sie ruft, sie sucht sie findet ihn nirgends. Einen Blick wirft sie auf den Baum, neben ihm liegt eine Leiter. „Was wollen die Arbeiter mit der," denkt sie, aber was kümmert sie das!

Sie findet den Alten nicht. Da geht sie wieder ins Haus. „Er hat klug getan," beruhigt sie sich, „er ist fortgegangen, um den Baum nicht sterben zu sehen." Sie schließt sich in die entfernteste Kammer ein.

Indes beginnen die Arbeiter ihr Werk. Die scharfen Eisen schlagen und beißen an dem mächtigen Baum. Rinde und Splitter springen und fliegen. Nun fressen und würgen die Aexte schon im Kernholz. Jeder Hieb zittert wie ein elektrischer Schlag durch den Baum; ein Beben durchläuft ihn von der Wurzel bis zum schwankenden Wipfel. Raunend und rauschend schlagen die Zweige zusammen wie trunken und wirr. Immer stößt von unten mit dumpfen Schlägen eine dunkle Gewalt in sie, daß sie haltlos taumeln.

„Hallo!" ruft eine Stimme. Die Beile halten im Schwunge, die Arbeiter springen zurück.

Und langsam neigt sich der Baum auf die Seite, die letzte haltende Stütze splittert und bricht, und mit dumpfem Krach fällt er nieder.

„Mir war's doch . . ." sagt ein Arbeiter und springt in das wirre Gezweig und gleich schreit er: „Heda, hier!"

Sogleich stehen der Bauer und der zweite Arbeiter an seiner Seite. Und da sehen sie: vor ihnen, bedeckt mit zerbrochenen Zweigen und Aesten liegt zerrissen und zerbrochen der alte Mann.

Mit der letzten angestrengten Kraft seiner Jahre hatte er die Leiter herbeigeschleppt, war in den Baum gestiegen, hatte dann die Leiter umgestürzt und sich von Ast zu Ast zur Höhe gemüht, bis ihn genugsam die grünen Decken bargen. Da hatte er auf den Tod gewartet. Mit verkrampften Händen und klopfendem Herzen.

Und mit dem letzten Splittergeschrei des stürzenden Baumes hatte er sich wohlig gefühlt, wie er fiel und sank in ein grünes dunkles Meer.

Er hatte seine Heimat nicht lassen, seine Wurzeln nicht aus dem Boden reißen können, aus dem sie siebzig Jahre und mehr Kraft und Nahrung gezogen. Er hatte kein Zutrauen und keinen Glauben zu der neuen, fremden Erde, daß sie ihm eine gnadende Heimat werden könne.

Seine Heimat sollte sterben, da hatte er sich wie ein müdes Kindlein in ihre Arme gelegt und war wohlig mit ihr in den Tod gegangen.

Der Opernsoufflleur. / Eine Studie.

Von

Fritz H. Chelius.

Von allen Chargen, Posten und Pöstchen eines Theaterbetriebes ist der Souffleur wohl der dem breiten Publikum unbekannteste Beruf. Jeder weiß, daß er da ist — denn was hätte denn sonst die Muschel oder der Kasten in der Mitte der Rampe für einen Zweck — aber nur ganz wenige, die nicht auf den welthedeutenden Brettern stehen, sind sich klar darüber, was der Mann (oder die Frau) im Kasten für eine gewaltige Verantwortung hat und wie viel von ihm, dem Unsichtbaren, bei der einzelnen Vorstellung abhängt. Wenn nämlich das Publikum etwas von seinem Vorhandensein merkt — und das geschieht bei dem Schauspielregisseur viel häufiger als bei dem Opernregisseur — macht er sich sofort unbeliebt, denn es gibt kaum eine scheußlichere Wirkung, als wenn man um einen Bruchteil einer Sekunde früher den geflüsterten Satzanfang hört, den im nächsten Augenblick der Darsteller auf der Bühne noch einmal ausspricht. Auch das Souffleren im Schauspiel ist nicht so einfach, wie der Laie sich das denken mag. Es gehört schon ein ziemliches Maß von Routine dazu, um auch im Schauspiel wirklich gut zu souffleren und die Zahl der Souffleurs oder Souffleusen, die Meister in ihrem Fache sind, ist verhältnismäßig sehr klein. Je besser aber die Leitung der Person im Kasten ist, um so größer ist die Verehrung und Verhätschelung von seiten der Darsteller, denn es ist leicht erklärlich, daß dem Darsteller nichts über die Sicherheit geht, die ihm der souffllierende Geist gibt, oder wenigstens im Notfall geben kann.

Weit schwieriger als im Schauspiel ist die Aufgabe, die dem Souffleur in der Oper zufällt. Er hat ja nicht nur den Text zu souffleren, sondern auch den richtigen Ton, bei dem es in der Oper oft mehr ankommt als auf den Text. Welche Bedeutung dem Souffleur im Rahmen der Oper zukommt, beweisen uns am besten die Italiener, die diese schwierige Aufgabe stets einem Kapellmeister übertragen, der den Titel „Maestro sustituto" führt. Hier wird der Souffleur zur stärksten Stütze des Dirigenten denn er gibt nicht nur die Stichworte und die Tonhöhe im Notfall an, sondern auch die Einsätze. Wer in der Mailänder Scala oder im Teatro Fenice in Neapel einmal genau aufgepaßt hat, wird bemerkt haben, wie des öfteren aus dem Souffleurkasten heraus ein Taktstöckchen sichtbar wurde, das von einem solchen unsichtbaren Geist Maestro sustituto geführt wurde. Man ist sich auch in Italien der Bedeutung dieser Persönlichkeit viel mehr bewußt als bei uns, was schon daraus hervorgeht, daß sein Name regelmäßig auf dem Theaterzettel prangt. Als bei uns in der Revolutionszeit die Gleichberechtigungsbestrebungen sich auch beim Theater bemerkbar machten, tauchten auf unseren Theaterzetteln zwar plötzlich die Namen der Inspizienten, Beleuchter und mancher an-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Arbeitsmarkt.

Die Depression des Arbeitsmarkts hat in allen Arbeitsamtsbezirken hauptsächlich durch die außergewöhnliche Witterungslage in der Zeit vom 7. bis 18. Februar eine weitere Verschärfung erfahren. Die Erkenntnis der konjunkturellen Einflüsse ist im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem die saisonmäßige, durch die Witterungseinflüsse besonders verstärkte Belastung des Arbeitsmarkts einen solch außerordentlich großen und noch nie verzeichneten Umfang angenommen hat, sehr erschwert. Die Neuzugänge zur versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung hielten immer noch an. Trotzdem in den letzten vier Wochen bereits 34 282 berufsüblich Arbeitslose zwecks Ueberführung in die Sonderfürsorge ausgesteuert wurden, hat die Inanspruchnahme der Versicherung noch keine merkliche Abnahme erfahren. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug am 13. Februar 105 269 gegen 105 962 am 6. Febr., 106 720 am 30. Jan., 104 342 am 23. Jan. und 105 950 am 16. Januar. In der Krisenunterstützung befanden sich am 13. Februar 6625 Personen gegen 6418 am 6. Februar.

Annahme des Vergleichsvorschlags bei Fuchs Waggon.

In dem gestern abgehaltenen Termin wurde der am 9. d. M. bekannt gegebene Vergleichsvorschlag der H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg mit überwiegender Mehrheit angenommen. Seine gerichtliche Bestätigung wird erst am Mittwoch erfolgen können. Dieser Vergleich wird, wie gemeldet, hinfällig, wenn die Stadt Heidelberg nicht bis zum 5. März der Firma einen neuen Kredit von 1,2 Mill. Reichsmark zur Verfügung stellt.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Febr. **(Funkspruch.)** Die Börse zeigte am Wochenbeginn eine unsichere und schwächere Haltung. Die Versteifung am internationalen Geldmarkt läßt neuerlich Befürchtungen über eine Diskonterhöhung in Neuyork auftreten. Außerdem war die Börse geneigt, sich von den ungünstigen Momenten wirtschaftlicher Natur, wie das weitere Ansteigen der unterstützten Arbeitslosenziffer über 2,25 Millionen, die verstärkte Konkurrenz der englischen Kohlenindustrie, die im Januar eine starke Steigerung erfuhr, sowie durch die ungünstige Entwicklung des Kaliabsatzes im Gegensatz zu den letzten Meldungen stärker beeinflussen zu lassen. Da zudem nach den letzten Nachrichten die Aussichten der Sachverständigenkonferenz hinsichtlich eines für Deutschland günstigen Ergebnisses doch als recht unsicher angesehen werden und auch das Ausland sich im Gegensatz zu den letzten Tagen der Vorwoche äußerst reserviert verhält, neigte die Spekulation eher zu Abgaben, die auch spekulative Leerverkäufe zur Folge hatten. Von einer Teilnahme der Provinz und der Bankenkundschaft am Börsengeschäft war heute nichts zu bemerken. Eine wesentliche Verschärfung erhielt die Verstimmung noch durch die ungünstigen Tendenzmeldungen der auswärtigen, namentlich der Londoner Börse. Die Papiere internationalen Charakters waren stärker in Mitleidenschaft gezogen.

Am **Geldmarkt** hält die gesteigerte Nachfrage nach Tagesgeld an. Der Satz erhöhte sich auf 6—8 Prozent, Monatsgeld war unverändert mit 7—8 Prozent zu haben.

Am internationalen **Devisenmarkt** waren die letzten Sätze wenig verändert. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2145, London—Kabel auf 4.853 und London—Berlin auf 20.45½.

Im Verlauf bröckelten die Kurse im allgemeinen infolge der anhaltenden Geschäftslosigkeit weiter leicht ab. Einige Umsätze entwickelten sich am Elektromarkt in Siemens, Schuckert und vorübergehend auch in Licht u. Kraft bei leicht anziehenden Kursen. Man wollte Interessenkäufe für Schweizer Rechnung beobachtet haben. Auch für Harpener und Rhein. Braunkohlen zeigte sich bei regeren Umsätzen etwas Interesse. Im einzelnen gewannen gegen ihre Anfangsnotiz Siemens 1,5, Schuckert 1. Rhein. Braunkohlen 1 und Harpener 1,5 Prozent.

Der **Privatdiskont** wurde bei stärkerem Wechselangebot um weitere ⅛ Prozent für beide Sichten auf 5⅝ Prozent erhöht.

Die im späteren Verlauf von der Befestigung der Rhein. Braunkohlen und Harpener A.-G. (man sprach von einem Umtausch von zwei Harpener Aktien gegen eine Rhein. Braunkohlenaktie) ausgehende allgemeine Tendenzbesserung erfuhr durch die Erhöhung des Privatdiskonts eine kurze Unterbrechung. Gegen Schluß konnten sich die Kurse wieder erneut erholen. Fest lagen auf Interventionen Polyphon- und Kaliwerte. Dagegen waren R.W.E. angeboten und leicht abgeschwächt. Nachbörslich konnten sich die Kurse bei geringen Umsätzen knapp behaupten.

Frankfurter Abendbörse.

Geschäftslos.

Frankfurt, 18. Febr. (Drahtbericht.) Die Börse blieb bei völlig fehlenden Auftragseingängen im allgemeinen unverändert. Selbst auf den Hauptmärkten kam es nur zu geringfügigen Umsätzen, so daß die Kurse meistens auf dem Mittagsstand behauptet waren. Sonderbewegungen lagen nicht vor. Auch im weiteren Verlauf konnte sich kein Geschäft entwickeln. Von ausländischen Kunstseidenwerten nannte man Enka 52, Bemberg 84, Glanzstoff 77. Nachbörse: Farben 251, A.E.G. 175,37.

Anleihen: Altbesitz 54, Neubesitz 13,62, 4 Dt. Schutzgebiete 5.30.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139,5, Berl. Handelsges. 234,25, Commerz u. Privatb. 199, Darmst. u. Nationalb. 278,25, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 165, Dresdner Bank 168.5, Metallbank 129, Reichsbank 308, Oesterr. Credit 34,5.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 130,5, Harpen 187, Ilse Bergbau 212, Kaliw. Aschersl. 220,5, Westeregeln 227, Klöcknerwerke 105,75, Mannesmannröhren 126, Mansfelder Bergbau 115, Phönix Bergbau 96,75, Rhein. Braunk. 284, Rhein. Stahl 129,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 67,25.

Transportwerte: Hapag 124,5, Nordd. Lloyd 123,75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 54,25, A.E.G. Stamm-Akt. 175,37, Bergmann Elektr. 213,5, Dt. Erdöl 127, Dt. Gold Scheideanst. 171,75, Dt. Linoleumwerke 336, Dyckerhoff 112, Elektr. Licht u. Kraft 214,5, J.-G. Farben 250,12, Felten u. Guilleaume 140,5, Frankf. Maschinen 62,5, Gesfürel 236,5, Goldschmidt Th. 86,5, Holzmann 125, Holzverkohlung 96,5, Junghans Gebr. 72, Lahmeyer 166, Rütgerswerke 95, Siemens u. Halske 381, Südd. Zuckerf. 144,5, Thür. Lief. Gotha 110,5, Voigt u. Häffner 212, Zellstoff Aschaffenburg 191,5.

Märkte

Mannheim, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** An der heutigen Börse bestand für greifbares Brotgetreide, Mehl und Futtermittel feste Haltung. Verlangt wurden für je 100 Kilo waggonfrei Mannheim ohne Sack in Rm.: Weizen, inländ. 24,75 bis 25, ausländ. 27,25—28,75; Roggen, inländ. 24—24,50; Hafer, inländ. 23,75—24,25; Braugerste, bad., fränk. und württ. 25—25,50, pfälz. 25,75—26,25; Futtergerste 20,50—22,25; Mais mit Sack 24,50—24,75; Weizenmehl, Spezial Null 34,75; Roggenmehl, je nach Ausmahlung 31—33; Kleie 14—14,25.

Berlin, 18. Februar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 217—219, März 233,75—233, Mai 239—238, Juli 247,50—247; matt. Roggen: Märk. 205—208, März 222,75—222,25, Mai 231,50—231,25, Juli 233,50 bis 233; matter. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 200—206, März 220—220,50, Mai 231 bis 230,50 u. Geld, Juli 240 u. Brief; schwächer. Mais: loko Berlin 238—239; ruhig. Weizenmehl 26,50—30; ruhig. Roggenmehl 27,50—29,75; etwas matter. Weizenkleie 15,70; stetig. Roggenkleie 14,75; stetig. Weizenkleie-Melasse 15,10—16,20 Rm.

Chicago, 18. Februar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 127¾—127⅞, Mai 132¼, Juli 134⅛—134⅝. Mais: Tendenz kaum stetig; März 94¾, Mai 98½, Juli 100. Hafer: Tendenz kaum stetig; März 49¾, Mai 51¼, Juli 49¾. Roggen: Tendenz fest; März —, Mai 113, Juli 112. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 18. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,40 Rm. Tendenz still.

Bremen, 18. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.18 Dollarcents.

Berlin, 18. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 360 Rm., Antimon-Regulus 78—83 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 76,25—78 Rm.

Karlsruhe, 18. Febr. **Viehmarkt.** Zufuhr 25 Ochsen, 35 Bullen, 38 Kühe, 132 Färsen, 110 Kälber, 1228 Schweine. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 48—53, b) 45—48, c) 43—45, d) 42 bis 43; Bullen: a) 48—49, b) 45—46, c) 44—45, d) 43 bis 44; Kühe: a) und b) —, c) 22—33, d) —; Färsen: a) 51—55, b) 43—49; Kälber: a) —, b) 72—75, c) 69 bis 72, d) 66—69, e) 53—58; Schweine: a) 74—77, b) 76—79, c) 77—79, d) 77—79, e) 74—77, f) —, g) 70—73 (Sauen). Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 18. Febr. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 50 Rindervierteln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 90—104, Kuhfleisch 40—56, Rindfleisch 90—100, Farrenfleisch 78—86. Markt schleppend.

Mannheim, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 208 Ochsen 30—57, 152 Bullen 34—52, 316 Kühe 20—52, 317 Färsen 38—58, 938 Kälber 54—80, 51 Schafe 46—50, 2746 Schweine 72—81, 6 Ziegen 12—25. Verlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen lebhaft.

Köln, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 367 Ochsen, 665 Kühe, 62 Färsen, 11 Fresser, 889 Kälber, 60 Schafe, 4536 Schweine. Verlauf: Rinder ziemlich lebhaft, geräumt (beste Tiere höher bezahlt), Kälber ziemlich belebt, geräumt; Schafe und Schweine ebenso. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 30—58, Bullen 42—55, Kühe 23 bis 54, Färsen 40—57, Fresser 38—45, Kälber 48—110, Schafe 55—63, Schweine 70—80, Sauen 40—75 Rm.

München, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Schweinemarkt.** Zufuhr: 2724 Stück, davon 2433 aus Norddeutschland und 91 aus Oesterreich. Geschäftsgang befriedigend. In Pfennig je Pfund erzielten Fettschweine 74—78, Ladenschweine 75—80.

Devisen.

Berlin, den 18. Februar 1929

	Geld 18. 2.	Brief 18. 2.	Geld 16. 2.	Brief 16. 2.
Amsterd. 100 G.	168.58	168.92	168.58	168.92
Buen.-Air. 1 Pes.	1.771	1.775	1.772	1.766
Brüssel 100 Blg.	58.485	58.605	58.485	58.605
Oslo 100 Kr.	112.26	112.48	112.29	112.51
Kopenh. 100 Kr.	112.26	112.48	112.48	112.51
Stockh. 100 Kr.	112.47	112.69	112.54	112.70
Helsgfs 100 f. M.	10.58	10.60	10.589	10.609
Italien 100 Lira	22.002	22.060	22.025	22.065
London 1 Pfd.	20.438	20.470	20.424	20.474
Neuyork 1 Doll	4.2105	4.2180	4.2105	4.2185
Paris 100 Frcs.	16.43	16.47	16.445	16.485
Schweiz 100 Fcs.	80.95	81.11	80.955	81.115
Spanien 100 Pes.	65.18	65.32	65.76	65.90
Japan 1 Yen	1.903	1.907	1.904	1.908
Rio de J. 1 Milr.	0.501	0.503	0.515	0.5035
Wien 100 Schill.	59.12	59.24	59.15	59.27
Prag 100 Kr.	12.48	12.50	12.47	12.49
Jugosl. 100 Din.	7.388	7.402	7.388	7.402
Budp. 100000 Kr.	73.37	73.51	73.39	73.53
Bulgar. 100 Leva	3.038	3.044	3.038	3.044
Lissab. 100 Esc	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.640	81.605	81.615	81.775
Konstan. 1 t. P.	2.086	2.090	2.081	2.085
Athen 100 Drch	5.436	5.446	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.193	4.224	4.194	4.202
Uruguay 1 Peso	4.316	4.324	4.316	4.324
Kairo 1 äg. Pf.	20.945	20.985	20.955	20.995
Island 100 i. Kr.	92.33	92.51	92.35	92.53
Reval	112.18	112.40	112.20	112.42
Riga	80.89	81.05	80.88	81.04

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 18. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31, Berlin 123.36½, London 25.23½, Mailand 27.20¼, Brüssel 72.25, Holland 208.25, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19¾, Canada 5.18½, Argentinien 2.19¾, Madrid und Barcelona 81.25, Oslo 138.70, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.65, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.40, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 18. Februar

Mitgeteilt von **Baer & Elend.** Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	225
Maschinen Wein	20	Honinger Brauerei	155
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	22
Dtsch Lastauto	15	Rodi & Wienenbgr.	58
Dtsch. Petroleum	77	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	65	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	22	Karlsr. Maschinen	26
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 18. Februar

Deutsche Staatspap.	16. 2.	18. 2
Abl. Schuld I—III	54	54.1
Neubesitz	13.9	13.7
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	—	89.6
6 dto. 1—5 $	—	103¾
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	78.4	78
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	80	80
7 Thür. 26	85.12	85.12
6½D.Reichsp.	97.9	98
Dt. Schutzgeb.	5.45	5.4
5 Rh.M. G.	74.2	74.1
6% Farben	13[illegible]	136
5 Bad. L. K.	17.3	17.85
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.1
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	31.25	31.25
4 Mex. abg.	21.25	21.25
4½ Oest.S.	37.6	37.5
4 Goldr.	31.6	—
4 Kronenr.	2.4	—
4⅕ Silber	—	3.15
4 Türk. Ad.	7.3	7.55
4 T.Bagd.I	10.9	10.8
4 T.Bagd.II	11.12	10.75
4 T. Zoll.	11.25	10.75
Türk.-Lose	17.9	17.5
4½ Ung. 13	22.4	—
4½ Ung. 14	26.1	26.25
4 Ung.Goldr.	24.9	24.9
4 Kronenr.	—	2.25
5 Tehuant.	17	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	168	166
Allg. Lokalb.	178.5	178
Baltimore	—	—

	16 2.	18. 2
Canada	—	70
Dt.Eis.B.Bet.	86.5	86.5
7 Reichsb.	90.25	90.12
Elektr.Schb.	94	93.5
dto.Zertifik.	89.5	89.62
Hamb.Paketf.	125¾	124.5
Hamb.Hochb.	78.5	78.12
Hamb.Südam	—	174
Hansa	161¼	161
Neptun	124¾	125
N. Lloyd	123¾	123¾
Schantung	4.8	4.8
Süd.Eisenb.	122.5	122.5
Ver. Elbe	42.5	42.5
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139¼
Bad. Bank	184¼	184
Bk. el. Werte	—	162
Bk. f. Brau	169¾	169¾
Barm. Bkv.	140	139.5
Bay.Hyp.B.	166	166
„ Vereins	164.5	164.5
Berl.Hdlsges.	235	234¾
Commerzbk.	168.5	197¾
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	278¼	278¼
D.Asiat.Bk.	49.5	49.5
Deutsche Bk.	169.5	169
Dt.Hyp.Bk.	160	160
D.Uebs.Bk.	107	107.5
Disk.-Ges.	164¾	164¾
Dresdn.Bk.	168¼	168
GothaGrund	142.5	142¾
Lux.Inter.	6.8	6.62
Mein.Hyp.	139.5	139⅞
Mitt.Bod.C.	258.5	258.5
Mitteld.Cbk.	194	195.5
Ostbank	115.5	115.5
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	139.5	139¾
Reichsbank	310¼	308.5
Rh.Creditbk.	124 5	124.5

	16. 2.	18. 2
Südd.Bod.Cr	194	194¾
Südd. Disk.	136	136
Vbk. Hamb.	162¾	162.5
Wiener Bkv.	—	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	156.5	—
Adlerh. Gl.	118	118
Adl. Kleyer	55.75	54.75
A. E. G.	176¾	176
dto. Lit. B	85.25	85
Alsen Zem.	205	206
Ammend P.	173.5	170
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst.	194	191
Augsb.NM.	89	90.25
Balcke Masch.	—	127.5
Bamb.Kalik.	—	—
Bamb.Mälz.	126¼	120¼
Barop Walz	—	—
Basalt	55	56
Bayr. Mot.	203¼	—
Bayr.Spieg.	67.25	67
J.P.Bembg.	404	397¾
Berger Tfb.	385	381.5
Bergm. Elek.	215	212¼
B.Karlsr.J.	66.25	66
Berl. Kindl.	—	600
Bl. Masch.	80	79.5
Berth.Mess.	69.50	—
BrauhNürnb.	173	173
Brk. Brik.	164	164
Brschw. K.	233	233
Brem.Besgh.	79.75	68.75
Brem.Vulk.	69	—
Brem.Wolle	210	212
BrownBoveri	150	150
Buderus E.	85.75	83.25
Busch Lüdsch.	94.5	95
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Wass.	—	129.5
Ch. Buckau	96	97
Ch. Heyden	118	115.5
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	77	78.75
Chade	461.5	457
Conc. Berg	70	69
Conc. Chem.	31.75	31.5
Conc. Spinn	100¼	101

	16 2.	18. 2
Ct. Caoutch.	138	138
DaimlerBenz	—	67
Dt. Atl. Tel.	130⅝	130.5
Dt. Asphalt	164	164
Dt. Conti-G.	217¾	216
Dt. Erdöl	127	126¾
Dt. Gußstahl	88	89
Dt. Jute	146	—
Dt. Kabel	63.50	63.88
Dt. Linol.Wk.	339½	338¾
Dt. Masch.	53	62
Dt. Post	28.50	—
Dt. Schachtb.	89	88
Dt. Spiegel	102.5	—
Dt. Steinzg.	235	235
Dt. Ton	149¼	149
Dt. Wolle	40	—
Dt. Eisenh.	80.87	81
Dortm.Aktien	231¼	230.5
„ Union	271¼	274
Dr.Schnellpr.	115¼	115
Düren Metall	225	225
Dürkoppwke.	35.75	35.75
Düss.Masch.	30	30
Dyckerhoff	111½	112
Dyn. Nobel	117	117½
Egest. Salz	—	—
Eilenburg K.	75	77
Eintracht	—	—
Eisenb. Verk.	163.5	162
Eis.Sprottau	163.5	—
El. Liefer.	167	—
El.Licht Kraft	216¾	213
Engelh.Bräu	221	221
Enzing.-U.	73.25	75
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bamb	150	149
Eschw.Bg.	215	216
Ess.Steink.	120¾	122¾
Fahlbg.List	118	118¼
Falkenstein	123¾	124.5
Faradit	59	—
J.G.Farben	251¾	250¼
Feinjute	115	114
Feldm. Pap.	216	215.5
FeltenGuill.	141⅝	140.5
Föth.Masch.	33.50	—
Fraustadt Z.	70	72.5

	16. 2.	18. 2
FreundMsch.	12	11.5
Friedr. Hall	173	170
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	4.12	—
Gg. Geiling	—	57
Gelf. Bw.	131¼	130¼
Genschow	93.25	92
Germania P.	188	188.5
Gerresh. Gl.	—	139.5
Ges.f.e.Unt.	237¾	235
Girmes Co.	252⅛	252.5
Gladb.Wolle	150.5	150.5
Glas Schalke	215	214.5
Glockenst.	—	27.5
GlückaufBräu	138	137.5
Goldhardt	—	359
Goldschm.	87.37	88
Görl. Wagg.	100¾	100¾
Grepp. W.	—	120
Gritzner	105¼	105
Großh.Webst.	215	216
Großmann	—	61
Grün & Bilf.	172	172
Gruschwitz	79.25	78.5
Guanowerke	59	58.5
Gundlach	96	96
Haberm. G.	112	111
Hackelh D.	93.50	97
Halle Masch.	116	116
Hamb. El.	147	146⅝
Hammersen	132	132
Hann.Masch.	44.25	44.75
Harburg Eis.	79.50	80
Harb.Gummi	—	75
HarkortBrücke	—	—
Harpener	136½	138.5
Hartm. M.	16	16
Hedwigsh.	90.75	90.75
Heilm. Littm.	—	104
Hemm. Zem.	285	283.5
Hilpert M.	92.25	92
Hindr. Auff.	103	103
Hirsch Kupf.	137.5	137.5
Hirschb. Ld.	104.5	104.5
Hoesch	125⅛	125.5
Hoffm. St.	77.50	77.25
Hohenlohe	78.25	70

	16 2.	18. 2
Holzm. Ph.	125	125
Horchwke.	108½	108¼
Hotelbetr.	182.5	182
C.M.Hutsch.	77.50	76
Lor. Hutsch	109	107
Ilse Bergb.	214	214
Industrieb.	138	138
Jeserich	122	123
Jüdel	147	147.5
Junghans	73.75	72
Kahla Porz.	100	100
Kali Aschl.	225½	220.5
Karstadt	227	225¾
Klöcknerw.	103	106.5
Knorr C. H.	158	155
Köhlm. St.	90.50	90.5
Kolb & Sch.	176¼	176¼
Kollm.Jourd.	—	71
Köln Neuess.	125	124
Kölner Gas	88 50	89
Konti Wass.	39.50	39.5
Kört Gebr.	—	69.25
Kört El.	106	100
Krauß & Co.	58.75	58.75
KunzTreibr.	116	116
Küppersb.	185¾	185¼
Lahmeyer	165	165
Laurahütte	67.50	67.75
Leipz.Riebeck	147½	147
Leopoldsgr.	73.5	73.5
Lindes Eis	162	160
Lindström	880	890
Lingel Sch.	48.75	48
Lingnerw.	89.75	89.75
Ludw. Loewe	226	226
Lorenz Tel.	168	167¼
Lüdenscheid	106	107
Magirus	—	35
Mannesm.R.	127½	125¾
Mansfeld	115	114.5
M.Buckau-W.	130	128.5
Max-Hütte	190	—
M. W. Lind	172	176
„ Sorau	200	201
„ Zittau	83.5	83
Merk. Wolle	—	163
Metallbank	129¾	129
Mey.-Kauffm	—	66

	16 2.	18. 2
Mez Söhne	—	69
Mieg	143	142
Mimag	126¾	125.5
Mitteld. St.	134	134
Mix & Gen.	112	113.5
Montecatini	62.50	62.25
Mot. Deutz	66	66.5
Mülh. Bg.	105½	106
Nation.Auto	39	38.5
Neckarsulm	26	25.12
Neckarwke.	135½	135¼
Ndl. Kohle	165¾	165¾
Nordd.Eis	120	119.5
„ Steingut	—	195
Nordd.Trik.	59	59
„ Wolle	170	173.5
Nbg.Herkul.	45	45
Ob.-Bedarf	95.25	95.5
Ob. Koks	105⅛	105
dto. Genuß	30.25	80
Orenstein	90	90
Ostwerke	242½	242¼
Panzer	—	—
Pet. Union	100½	100.5
Phönix Bg.	97.12	96.87
Phönix Brk.	85.50	85.5
Pintsch	178	180
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	62.50	66.87
Poege Vorzg.	64.25	65
Polyphon	393	388
Preußengr.	112	112
RadebergExp.	182	182
Rasqu.Farb.	—	107
Rathg. Wg.	72	72
Reichelbräu	274½	275.5
Reichelt M.	77	77.5
Reish. Pap.	—	231
Rheinfelden	—	185
Rh. Braunk.	282	284¾
„ Elektro	165¾	165
„ Möbel	150	149¾
„ Stahlw.	131	129⅞
R. W. E.	237½	235½
„ Westf.K.	107	107¼
RM.Spreng	—	181
Richter Tav.	181	181
Riebeck-Mont.	144¾	144¼

	16 2.	18. 2
Rockstroh	126½	126.5
Roddergr.	890	890
Rosenth.P.	110	108
Rütgersw.	96.25	95.5
Sachsenw.	122¼	122
Sächs. Guß	115	116
S.-Th. Ptl.	187	186
„ Webstuhl	113½	113.5
Sal. Salz	127	126¾
Salzdetfurth	332¾	327.5
Saugerh.M.	119½	119
Sarotti	209½	210
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	205	204.5
Schl.Berg-Z.	129¾	129¼
Schl.B.Beuth	140	138
Schl. El. B.	—	210
Schl. Portl.	—	200
Schl. Text.	32	31
Hg. Schneid.	112.5	112
Schub. Salz	319	316.5
Sch. Cre…er	80.50	80.75
Schuckert el.	230¼	229¼
Schultheiß	290¼	289.5
Schelm Eis.	—	141
Segall Str.	—	85
Sieg-Sol.G.	16	—
SiegersdWerk	126¼	126
Siem. Gl.	142	142.5
Siem.Halske	382.5	382
Sinner A.-G.	137	136.5
Staßfurt ch.	24.25	23.5
Stett.Cham.	76.5	76.25
Stock & Co.	100	100
Stöhr Kg.	207	205
Stöwer Nm.	22.50	21.75
Stolb.Zink	—	169.5
Stollwerk	—	152.5
Strals. Sp.	248½	248
Südd. Imb.	88	—
Südd. Zuck.	145⅛	144¼
Svenska	476	467.5
Tel. Berlin	60	58
Thörl Oel	96	96
Thür. Gas	160¼	164
Tietz Köln	232	261¼
Transradio	152	151
Tuch Aach.	110¼	110¼

	16. 2.	18. 2
Tüll Flöha	—	82
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	63	63.75
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	—	—
Varz. Pap.	133¼	134½
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl.	97.75	96
„ Dt. Nickel	176½	177
„ Flanschf.	95.25	95.25
„ Glanzst.	439	428
„ Gothania	129	129
„ Jute B.	124	124
„ M. Hall	48.50	48.5
„ Pinsel	47.5	47.5
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ber	58	58
„ Stahlw.	99	98.75
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	65.25	65.5
Vogel Tel.	79.25	70.75
Vogtl.Masch.	—	66.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	—	22.25
Wanderer	99.62	100¼
Wass.Gelsenk.	133	132½
Wegelin	102½	103
Westereg.	—	226
Wicking	157¾	159
Wiesloch Ton	115	117
Wißner Met.	140.5	141.5
WittenerGuß	38.25	38.25
Witt. Tief	133½	134
Zeiß Masch.	135	135
Zellst.Ver.	123	122¾
Zellst.Waldh.	260	267
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Mannh.Ver.	—	161
Nordstern	—	281
Vikt. Allg.	2800	2800
Vikt. Feuer	530	532
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	138	135
Neu-Guinea	575	590
Otavi	68.25	68

Frankfurter Börse

vom 18. Febr.

Deutsche Staatspap.	18. 2
6%Reichsanl. Ablösung	87.2
I—III	54
Neubesitz	13.62
Dt. Wertb.	88.75
Schatzanw. 23	—
Schutzgeb.14	5.3
1% Bay.AblM.	—
6½Württ. 26	78.5
6½% Reichsp.	—
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
3prz. Port.	—
4½% am.	
Goldrum. 13	19
3% türken	11
ung. Gold	24.8
Dt Stadtanleihen	
% Berl. 24	—
% Darmst. 26	92.5
% Dresdn.St.A.26 I	—
% Frankf. 26	87.45

	18. 2
Heidelbg. Stadt A.26	83.5
8 Ludwigsh. St.A.26	91.75
8% Mainz G. A. 26	89.6
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	95
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	89.75
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	94
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.5
5 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6.82
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	16. 2.	18. 2
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg.		—
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		84.5
5 Rh.-Main-Donau		73.3
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95.25
3 Sabonique M.		—
Bank-Aktien.		
Adca	138.5	139
Bad. Bank	185	184
Bk. f. Brau	168	—
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp.W.	166.5	166
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	279	278
Dtsche.Bk.	169¼	169

	16 2.	18. 2
Dt.Hyp.Bk.	138¾	139¼
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	154¾	164¾
Dresdn.Bk.	168.5	167¾
Frankf. Bk.	116	115
Fr.Hyp.Bk.	148	149.5
Fr.Pfd.Br.B.	155	155
Metallbank	130	128¾
Mitteld.Cbk.	194	194
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.50
Pfälz.Hyp.Bk	—	160
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh Hyp.	214.5	214.5
Südd.Bod.Cr	193	193
Südd. Disk.	135	135
Westb	100	100
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wtb Nbk	187¼	187¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	89.62	89.75
Hapag	—	124¼
Heidelb.Str.	56.75	56.50
Lloyd	123.5	123¼
Industrieaktien		
Eichbaum	295	295
Löwenbräu München	290	290

	16. 2.	18. 2
Nürnb.Braub	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110½
„ SchwStorch	164	165
Brau.Werger	198	198
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	55	54.75
Adl Gebr.	—	35.5
A.E.G.St.	176	175
Bad. Masch. Durlach	147	147
Bad Uhren	9.12	9.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	67.5	68.50
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	215¾	21.75
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	149	150
Bürst.Erlang	19.5	19.5
Cem.Heidelb	139	138
DaimlerBenz	58.12	—
Dt. Eisenb.	81.62	—
Dt Erdöl	127	125.5
„ G.S.Sch.	171⅞	170½
Dt.Linol.	337	336
„ Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dr. Schnellpr.	115	115
Dürkoppwke.	35	35
E. W. Kais.	—	—

	16. 2.	18. 2
El.Licht u.Kr.	214.5	21
El Liefer.	—	167¾
Emag	—	81
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	71.5	72.5
Ettl. Masch.	42.10	42
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	27
J.G.Farben	252	250
Feinm. Jett	91	91
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	86	86
„ Masch.	—	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	88	85.8
Gritzner	106	105½
Grün u. Bilf.	170	170
Guanowerke	—	—
Hafenm. Frk.	133	133
Haid u. Neu	35.5	35.5
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	106¼	105¼
HesserMasch.	183	183¼
Hilp. Armat	93	93
Hirsch Kupf.	138	138
Hoch u. Tief	106	—
Holzmann	126	124.5
Holzverkohl.	95.75	96

	16 2.	18. 2
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	71.10	71.5
Kg.Kaisers	240.5	240½
KleinSchanz	97	97
Knorr C. H.	158.5	157½
Kolb & Sch.	—	176
Konf.Braun	81.75	81.75
Krauß & Co.	59	59
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	113.5	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130¼	130¼
Mainkr.	—	120⅞
Metallg.	—	186
Met.Knodt	75.5	75.50
Mez Söhne	66.5	—
Miag	—	—
Moenus	—	40
Mot.Darmst.	57.75	57.75
Deutzmotor	65.5	66
Oberursel	—	91
Neckarsulm	25.70	25.87
Neckarw.Eßl.	134	134
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	101	101.5
Pf.Näh.K.	38.5	38.5
Rein.Gebb.	106	105

	16 2.	18. 2
Rh.El.Vorz.	79.25	79.25
Rh.El.Mm.	166	—
RöderGebr.	126.5	126
Rütgersw.	96	95
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	79	76
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	—	227
Schuh Bern.	57	57
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65.5	65.25
Sichel Co.	0.70	0.70
Siem.Halske	382.5	381¼
Sinalco	125	125
Südd. Zucker	144	145
Thür. Lief.	110	110
Tril.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	92	—
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	36	36
Voigt Häffn.	212	212
Volth.Kabel	85	—
WayßFreyt.	131.5	130
Wolff W. Pf.	135	136
Württ El.	121	121
Zellst.Aschaff.	194	192.5
Zellst.Waldh.	—	256½
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	16. 2.	18. 2
Buderus	—	85
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	131¾	129.5
Harpener	—	137.5
Ilse St. A.	215	212
KaliAschersl	—	219½
Kali Wester	—	228
Klöckner	—	106
Mannesm.	—	125¼
Mansfelder	—	114
Oberbed.	—	—
Phönix	—	95½
Rheinstahl	130	129¼
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	230	230
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	—	—
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	258	258
Frankf. Allg.	1000	1002
Frk Rückvers.	16	16
Frankona	—	250
Frank. [illegible] M.	—	154
Mannh.Vers.	—	160
Oberrh.Vers.	—	—

5000 Kisten Handkäse
speckige goldgelbe Ware
10 Stück **30** Pf.
Delikatess-Salz-Gurken Stück 4, 6 u. 8 Pf
5% Rabatt
Pfankuch

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, d. 19. Februar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. Nr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Schreibtische, zwei Schreibmaschinen, ein Schreibmaschin.-Tisch, 1 Sekretär, 1 Flurgarderobe, 2 Bilder, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Herrenfahrrad und 1 Personen-Auto.
Karlsruhe, d. 16. Februar 1929.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Empfehlungen

Junge, tücht. Schneiderin empfiehlt sich i. Anf sämtl. Damen- u. Kindergard. in u. außer dem Hause. Augartenstr. 72. II.

Wäsche z. Waschen und Bügeln evtl. auch Ausbessern, wird angenommen: Wilhelmstr. 19, II, r.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Meine bekannt guten
Teigwaren
Eier-Suppen-Nudeln, Eier-Gemüse-Nudeln, lose Pfd. **75** Pf
Suppen-Nudeln, Gemüse-Nudeln lose Pfd. **48** Pf
Eier-Gemüse-Nudeln hochf. Qualität Pfd.-Beutel **1.–** M
Große Auswahl in Paketwaren!
BUCHERER
5% Rabatt!

Badisches Landestheater.

Dienstag, 19. Februar
Außer Miete.
Gastspiel des Stadttheaters Freiburg.
Die Herzogin von Chicago.
Operette von Kalman.
Dirigent: Ueter.
Regie: Orth.
Mitwirkende:
Alichausky, Elsner, Lauenroth, Liebermann, Pierre, Weik, Born, Bunsel, van Buren, Himmighofen, Kallenberger, Martin, Meyer, Randan, Rosee, van Santen, Schlattterer, Spandel, Spinner, Stammnitz, Unser, Vetter.
Anfang 19½ Uhr Ende nach 22¾ Uhr. Preise D (1.00—8.00).
Mi., 20. 2.: Gastspiel d. Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Do., 21. 2.: Nathan der Weise. Fr., 22. 2.: König Lear. Sa., 23. 2.: Leinen aus Irland. So., 24. 2.: Hoffmanns Erzählungen. Mo., 25. 2.: König Lear. In d. Festhalle: 4. Volks-Sinfonie-Konzert. Di., 26. 2.: Schneider Fips. Hierauf: Tänze.

Colosseum
Heute Täglich 8 Uhr
Revue
Die Welt ohne Schleier
Preisgekrönte Frauenschönheiten

Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur Akademiestr. 16

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Karlsruhe
Vortragsabend: Mittwoch, 20. Februar 1929, abends 8.15 Uhr, im „Krokodil".
Vortrag des Herrn **Oberbürgermeister Gündert,** M. d. L., Pforzheim
Thema:
Die Reform der bad. Gemeindeverfassung
Anschließend Aussprache.
Gäste willkommen.

LICHT-BILDER-VORTRAG
für Photofreunde

Herr A. Schwörer, Stuttgart spricht am **Freitag, den 22. Februar,** abends 8 Uhr, im Großen Hörsaal des chem. Instituts der Techn. Hochschule Karlsruhe über das Thema:

Mit der Kamera durch den Winter!

Ein Streifzug durch die moderne Photographie, mit Lichtbildern nach Aufnahmen auf Hauff-Platten und Films.

Eintritt frei!

Karten durch die Herren Photohändler.

Bauinteressenten Wohnungssuchende!

Am Freitag, den 22. Februar 1929 abends 8 Uhr im Moninger-Gartensaal
Vortrag über:
Zinsfreie Baudarlehen
Deutsche Bau- u Siedelungsgemeinschaft e G m.b H. Darmstadt
Ortsgruppe Karlsruhe.

Wertheimer Wurstwaren treffen jeden Dienstag frisch ein.
Telephon 4551
Bernh. Oser, Waldstr. 5

Herr **Dr. K.** wird von **Dame,** mit der er am **6./II., Regina-Hotel München** tanzte, am nächsten Vormittag Hotel Deutscher Kaiser aufsuchte u. nach Rückkehr aus Garmisch am 11. 2., abends, nach flüchtigem Wiedersehen verfehlte, dringend um Nachricht an Münchener Hoteladresse od. unter **S. 15421** an **ALA, Haasenstein & Vogler, München,** ersucht.

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei — Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Dr. med. Simon und Frau Gerda, geb. Bundheim, Karlsruhe — Tochter.

Gestorben.

Brigitte Kempff, Karlsruhe. — Amalie Erb, Wwe., geb. Mitschele, Karlsruhe. — Hieronymus Deck, Karlsruhe, 65 Jahre. — Rosa Nagel, Blankenloch, 27 Jahre. — Wilhelm Daub, Karlsruhe, 68 Jahre. — Frida Beisel, Karlsruhe, 21½ Jahre.

Adelheid Müller, Donaueschingen, 26 Jahre. — Luise Kirchenbauer geb. Becker, Karlsruhe, 67 Jahre. — Heinrich Rain, Karlsruhe. — Georg Wolf, Karlsruhe, 68 Jahre. — August Schönleber, Karlsruhe, 50 Jahre. — Gertrud Fricke, Karlsruhe, 6 Monate. — Egon Meßmer, Altdorf, 34 Jahre.

Danksagung.

Beim Heimgange unserer lieben, treuen Mutter sind uns so viele Beweise innigster Teilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen persönlich unseren Dank auszusprechen. Aus diesem Grunde gestatten wir uns auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zu sagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Herlan

Karlsruhe, den 19. Februar 1929.

Großer
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug
Auf sämtliche warmen Schlüpfer
20% RABATT
Ein Posten dunkelblaue warme Schlüpfer Gr. 46-48 Pr. Mk. **1.50**
Ein Posten Hemdhosen, 1. Qual., Gr. 5-6 weit unter Preis Pr. Mk. **4.40** solange Vorrat
Corsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April Kaiserstraße 98
im Hause Sartori.

Amtliche Anzeigen

Ersatzwahl in den Stadtrat.

Bei der heute durch die Stadtverordneten vorgenommenen Wahl eines Ersatzmannes in den Stadtrat für den zurückgetretenen Stadtrat Hans Reiff ist mit Amtsdauer bis zur nächsten Erneuerungswahl des Stadtrats (November 1930) gewählt worden:
Emil Deine, Architekt, in Karlsruhe.
Die Wahlverhandlungen liegen während einer Woche d. i. vom 19. bis einschließlich 25. d. Mts. im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 60, öffentlich auf. Innerhalb dieser Frist kann die Wahl vom Stadtrat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften bei mir oder bei dem Herrn Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden.
Karlsruhe, den 18. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Die Nutzholzversteigerung

des Forstamts Durlach ist von Mittwoch, den 27. auf **Donnerstag, den 28. Februar** verlegt.

Die **Gemeinde Graben** versteigert am **Mittwoch den 27. Februar, vormittags 9 Uhr,** im Rathaussaal:
7 Buchen III.—IV. Klasse,
139 Eichen I.—VI. Klasse (meist Wagnereichen),
146 Forlen I.—IV. Klasse,
4 Erlen III.—IV. Klasse.
Losauszüge sind im Rathaus erhältlich.
Der Gemeinderat:
Ebel.

8—10 moderne schöne Büroräume
mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstr. 31), zusammen oder geteilt, auf sofort zu vermieten. Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Telephon 87

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad usw. in schöner Lage und nur gutem Hause, auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr 8588 ins Tagblattb. erb.

Zur selbständigen Führung des hiesigen Fabriklagers einer großen Firma der Lebensmittelbranche wird ein
Expedient
gesucht, der mit den Karlsruher Verhältnissen vertraut ist und mit Personal umzugehen weiß.
Ausführliche Offerten mit Aufgabe bester Referenzen erbet. unt. **G. M. 905** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Bedeutendes Werk der Markenartikelbranche sucht
Reisenden
für einen Verkaufsbezirk mit Domizil **Offenburg (Baden)** zum Besuch der Kolonialwarenhändler und Geschäfte verwandter Branchen. Nur Bewerbungen von wirklich verkaufstüchtig, eingeführten Herren, welche mit neuzeitlicher Werbetechnik durchaus vertraut und dieses nachzuweisen in der Lage sind, finden Berücksichtigung. Herren, welche bereits gleichartigen Posten in der Markenartikelbranche inne gehabt haben, erhalten den Vorzug. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter Nr. 9124 ins Tagblattbüro.

Baumwollabfall-Schlafdecken Scheuertuch
Für Karlsruhe oder ganz Baden sucht leistungsfähige Spinnweberei je einen gut eingeführten
Scheuertuch- und Decken-Vertreter
Angebote unt. Nr. 9114 ins Tagblattb. erb.

Zu vermieten

6 Zimmerwohng. in best. Lage der Kaiserstraße, 2 Tr., auch als Büro od. Praxis sofort zu verm. Näh. Kaiserstr. 124, Laden.

Gut möbl. Zimm. in gut., ruhig. Hause an sol., jung. Herrn zu vermieten: Hirschstraße 43, III.

Gut möbl., heizbar. Mansardenzimm., el. Licht, an berufst. Frl. zu verm.: Zollystr. 41, 4. St., zw. 8—10 und 1—6 Uhr.

Mietgesuche

Geräumige **3 Zimm.-Wohng.** mit Bad u. Zentralheizung auf 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8836 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** mit gut. Zeugn. für Zimmer u. Hausarb. gesucht. Angebote zu richten an **Frau Dr. Birnmeyer, Durlach,** Gritznerstraße 3a.

Braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf 1. März gesucht. **Engel-Drogerie,** Werderplatz 44.

Stellengesuche

Geb., ige. Dame (26 Jahre), mehr. Jahre in größerem Betrieb tätig, sucht Posten als **Privatsekretärin** auf 1. April od. Mai. Angeb. unt. Nr. 8838 ins Tagblattb. erbet.

Ehem. Polizeibeamter m. erstklass. Zeugnissen u. einwandfrei. Charaktereigenschaft., da auf Versorgungsschein verzichtet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in Fabrik, Bankwesen oder Privatgesellschaften einen **Vertrauensposten.** Angeb. unt. Nr. 9125 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: schöne, 2 m lange **Ladentheke, ein Warengestell** u. Verschiedenes spottbillig abzugeben. Angebote unt. Nr. 9119 ins Tagblattb. erbet.

Flurgarderob. 32 u. 58 M, Chaiselongue 36 M, bessere Stühle, Tische, Vertiko, Diwan, 2 eich. Betten m. Nachttischen 130 M, moderne Küche 120 M, nur saubere Betten, Waschkommoden m. u. ohne Marmor vol. Schreibtisch 28 M bei **Schuster,** Möbelgesch., Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Kompl. Elektrolux-**Staubsauger** t. A. für 50 Mark abzugeben: **Kriegsstr. 204, Hof.**

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck,** Gartenstraße 7.

Motor, 3 PS., Schuhmacher-Nähmaschine, gut erh., zu verkauf. Sarter, Marienstraße 58.

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags ½4 Uhr
Mitglieder-Versammlung mit Tee i. der Glashalle des Stadtgartens
Vortrag von Frau **Anna Luise Muthmann** über **Krankenpflege im Hause**
Gäste willkommen

D.H.V.
Vortrag
von Studienrat **Decker,** Ettlingen
über:
„Wirtschaftsgeographie u. Weltwirtschaft"
II. Teil
findet wegen Krankheit des Referenten **nicht** statt. Alle Betriebsvertrauensmänner — Rechner und sonstige Amtsinhaber werden gebeten am **Dienstag, den 19. Februar,** abends 8½ Uhr, im Restaurant „Krokodil", Ratszimmer (dunkles Zimmer) zu einer **sehr wichtigen** Besprechung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Eleganteste Neuheit
SEIDEN-TÜLL
Gardinen, 3teil. Fenster v. 26.00 an
Stores . . . . . Stück von 14.50 an
Bettdecken 2bettig, Stück v 32.00 an
" 1bettig, Stück v 18.00 an
Stückware . . Meter von 4.30 an
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

25.- 29.- 15.50 15.-
Gefütterte Ia Seidenschirme
40ø 7.- 50ø 9.- | 40ø 10.- 50ø 13.- | 45ø 11.- 55ø 15.- | 35ø 7.50 40ø 9.50
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist Fransen etc. und Neuüberziehen **billig.**
„Japana" Lampenschirmbedarf
Chr. Dofenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Kurhaus — Sanatorium
90 Betten, kompl. Inv., gr. Park u. Gartenanlag., sehr. f. Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkr. mit prima Erfolg betr., wird sof. bei sehr günst. Verkaufsbed. u. bei nur M 30 000 Anz. verkauft. Sehr passend f. Arzt oder für bessere Angest. als **Erholungsheim** etc.
Ernstl. Kaufliebh. erh. Näheres durch **Büro Kull,** Kaiserstraße 14b. (Telephon 4309.)

Bouclé Stückware 68 cm breit
sehr gute Qualität, **uni grau,** in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belegen von Treppen geeignet. pro lfdm. M. 5.— abzugeben
MARKSTAHLER & BARTH
Möbelverkaufsstelle. Karlstraße 67.

Altpapier, Lumpen, Alteisen,
Zink, Blei, Kupfer, Messing sowie alle Sorte, **Felle** kauft fortwährend **zu Tagespreisen**
Ch. Baier Nachf. **H. Blech**
Telephon 3554 · Werderstraße 72

Dieser Herr versäumte

KOLA DALLMANN
zu nehmen.
Eine einzige Tablette ist oft bestimmend und entscheidend für den Erfolg des Augenblicks und der ganzen Zukunft. Wo und wann nur immer plötzliche Müdigkeit und Nervenabspannung drohen, ist Kola Dallmann ein zuverlässiger Helfer, – ein Mittel welches Gedankenstärke, Konzentration, Ideen-Reichtum und Initiative verleiht.
Erproben Sie Kola Dallmann in einem Augenblick völliger Erschlaffung, die Wirkung ist spontan und hält viele Stunden vor.
Schachtel Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Viele Verkaufsstellen geben kleine Proben kostenlos.

Delikatesse ist unser
Selbsteingeschnitt. **Sauerkraut** Weingär. Pfd. **22** Pf
Dazu
Bayrisches **Rauchfleisch** gut durchwachsen Pfd. **1.85**
Echte **Frankfurter Würstchen** 3 Paar **1.20**
5% Rabatt
Pfankuch

Piano,
gebraucht, sehr gutes Instrument, wird unter Garantie preiswert abgegeben.
Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Mittelschwerer **Braunwallach** Herr u. Bauer, 4½j.-, mit Garantie bei **K. J. Hilsinger,** Willstätt.

Kaufgesuche

Felle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 8.

Kaufe fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche.
Jos. Pfitscha, Zähringerstraße 30. Telephon Nr. 2298.